

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

162 (7.4.1932) Abendausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 7. April 1932.

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Thieler
: Verantwortlich: Für Politik:
: A. Kimmig; für politische Nachrichten:
: Dr. H. Kauer; für badische Nachrichten:
: I. B. Dr. C. Schenck; für Kommunal-
: politik: R. Binder; für Lokales und Sport:
: H. Solderauer; für das Ausland:
: M. Götz; für Ober und Konart:
: Christ. Gerle; für den Handel:
: Preis Red: für die Anzeigen: Ludwig
: Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
: Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meier.
: Fernsprecher: 4060, 4051, 4052, 4053, 4054.
: Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße
: Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsru-
: her Nr. 8359. — Beilagen: Volk und
: Heimat / Wirtschaftliche Umschau / Roman-
: Blätter / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
: Reise- und Führer-Zeitung / Landwirtschaft-
: Gartenbau / Karlsruher Betriebs-Zeitung.

Bezugspreis: In Haus monatl. 2,00 M
im voraus, im Verlag oder in d. Buch-
handlungen abgeholt 2,50 M. Durch die Post be-
zogen mon. 2,10 M. zusätzl. 42 Pf. Briefgeld.
Einzelhefte: Verkaufs-Nummer 10 Pf.
Sonntags-Nummer und Feiertags-
Nummer 15 Pf. — Im Fall höherer
Gewalt, Streik, Auslieferung usw.
hat der Verleger keine Ansprüche bei
verändertem oder nichterhalten der
Zeitung. — Abbestellungen können nur
soweit bis zum 25. d. Mtz. auf den
Monats-Vertrag angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Normpreisleiste Seite
0,40 M. Sicilien-Ges. die Familien-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis. — Restliche Seite
2 M. an erster Stelle 2,50 M.
Bei Wiederholung tariflicher Rabatt.
Bei Nichterhaltung des Preises, bei
geringerer Verbreitung und bei Kon-
kurrenz außer Kraft tritt. Erläuterungs-
ort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Die Pläne der Reichsregierung

Reichsfinanzminister Dietrich über die nächsten Aufgaben.

m. Berlin, 7. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Unmittelbar nach der Rückkehr des Kanzlers aus dem
Wahlkampf wird sich das Kabinett wieder zusammenfinden, um sich
mit einer ganzen Reihe von dringenden Problemen zu beschäftigen.
Schon am Montag beginnen die Sitzungen, die sich wahrscheinlich
bis zur Abreise des Kanzlers nach Genf täglich bis in die späten
Abendstunden ausdehnen dürften. Zunächst muß sich das Kabinett
mit dem Ergebnis der Präsidentenwahl beschäftigen. Im Zusam-
menhang damit mit gewissen innerpolitischen Ereignissen der letzten
Zeit. Im Vordergrund steht das von Preußen angestrebte Verbot
der Sturmabteilungen, wie überhaupt die Behandlung der radikalen
politischen Gruppen. Dann aber liegt auch das Ergebnis der Lon-
doner Donaukonferenz vor, das sehr genau behandelt werden
wird, weil bei dieser Gelegenheit die Marschroute des Kanzlers
für die Genfer Donaukonferenz festzulegen ist. Außerdem steht die
Abklärung der Tagesordnung. Herr Madolng wird am
11. April wieder in Genf sein. In der Zwischenzeit hat er mit der
Reichsregierung Rücksprache genommen. Der Kanzler, der am 14. April
in Genf eintrifft, wird aber aller Wahrscheinlichkeit nach mit einer
großen Rede in die Abklärungsdebatte eingreifen. Es ergeben sich
also allein außenpolitisch viele Probleme, die das Reichskabinett
vollständig beschäftigen.

Der Kanzler denkt aber auch daran, noch die innerwirt-
schaftlichen Dinge anfangs der kommenden Woche mitzubehandeln.
Reichsfinanzminister Dietrich hat in einer Rede vor dem
Gesamtvorstand der Staatspartei einige Andeutungen über die Ab-
sichten des Kabinetts gemacht, aus denen hervorgeht, daß die Reichs-
regierung sich bereits entschlossen hat, die Sorgen des kommenden

Winters mit aller Energie zu bekämpfen und schon jetzt Vorkehr-
ungen dafür zu treffen.

U. Berlin, 7. April. Der Führer der Staatspartei, Reichs-
finanzminister Dietrich, sprach am Dienstag vor dem Gesamt-
vorstand der deutschen Staatspartei über die nächsten Absichten
und Pläne der Reichsregierung. Dietrich wies darauf hin, daß eine
Klärung der politischen Stellung der Reichsregierung zu den radi-
kalen Parteien erfolgt sei. Es sei absolut notwendig, daß zur
inneren Beruhigung die Bündle und Organisationen, die jetzt ge-
schaffen worden seien, verschwinden müßten. Trotz aller pes-
simistischen Prophezeiungen hätten wir die Sorgen des Winters be-
wältigt. Der Sommer würde eine gewisse Erleichterung bringen,
aber es ständen alsdann die Sorgen für den nächsten Winter bevor,
und diese Sorgen könnten nicht allein mehr mit finanziellen Mitteln
überwunden werden. Hierzu müßten alle wirtschaftlichen und poli-
tischen Möglichkeiten benutzt werden. Die nötigen Vorbereitungen
der Reichsregierung seien im Gange.

Die Reichsbank sei trotz ihres geringen Goldbestandes heute
in einer viel besseren Verfassung als im Jahre vorher. Am 1. April
habe ihre Beanspruchung 220 Millionen Mark betragen, gegenüber
einer Beanspruchung von 800 Millionen Mark im vorigen Jahre.
Der Notenumlauf sei ebenfalls um eine halbe Milliarde geringer
als im Jahre zuvor. Die Reichsregierung sei bereit, den vorzüglichsten
Versuch einer Wirtschaftspolitik zu machen. Die ver-
schiedensten Auffassungen und Interessen müßten zwar noch aus-
geglichen werden, aber ein solcher Ausgleich werde erfolgen. Bei
diesem Versuch werde auch die Frage des Reichsbankdiskonts
eine Rolle spielen. Es käme darauf an, daß die Dinge einfach ge-
sehen werden, und daß zur rechten Zeit die rechten Entschlüsse gefaßt
würden.

Der Krieg im Osten.

Von
Graf Carlo Sforza,

früherem italienischem Außenminister.

Die Ereignisse im fernen Osten müssen nicht unter dem schnell-
lebigen Gesichtspunkt unserer Zeit betrachtet werden. Man ist dort
gewohnt, in Jahrzehnten, wenn nicht in Jahrhunderten zu denken
und dieses Denken haben sowohl Japaner wie Chinesen gemeinsam.
Außerdem sind sie sich noch einig in einer tiefgründigen Verachtung
gegenüber den westlichen Auffassungen. Der Völkerbund, von dem
wir soviel Aufhebens machen, ist für sie nur eine kleine Ratsver-
sammlung, vor allem der europäischen Staaten. Diese sind ihnen
ein Sammelbegriff, und der große Krieg war für ihre Auffassung
nichts weiter als ein Bürgerkrieg des europäischen Kontinents, der
kaum die Größe des chinesischen erreicht. Dieser Krieg, der für uns
der Inbegriff alles Schreckens war, bedeutet für sie nicht mehr
als für den europäischen Beschauer die Kämpfe der chinesischen
Generäle untereinander. Der Unterschied ist nur der, daß der
europäische Händler diese uns so unbedeutend erscheinenden Streitig-
keiten, die Wirren, die seit 1911 den chinesischen Erdteil erschüttern,
am eigenen Leibe spürt. China ist im großen und ganzen als
Markt verschwunden und die europäische, ja die Weltkriege hat hierin
nicht zuletzt ihren Ursprung.

Einer, der diese Schwierigkeit besonders nahe fühlt, ist der
Japaner. Seine ständig wachsende Industrie braucht China als
Abnehmer, und darum hat Japan das größte Interesse an den Zu-
ständen im Reich der Mitte. China ist heute nicht mehr das ur-
sprünglich China genannte Land allein, sondern auch die
Mandschurei, die in der Hauptsache von Chinesen bewohnt wird, die
dorthin aus den chinesischen Provinzen Tschili und Schantung aus-
gewandert sind, denselben Provinzen, die einst die Mandschus über-
fielen und plünderten. Von den Mandschus ist so gut wie nichts
übrig geblieben. Sie sind von der unerhörten Ungleichgültigkeit
Chinas aufgefressen worden, und wenn jetzt die Japaner einen
Mandschuprinzen dort eingesetzt haben, so ist das eigentlich eine
historische Fälschung im Interesse Japans. Der Prinz Pu Yi ist
lediglich eine Puppe, schon seiner Persönlichkeit nach eine ganz un-
fähige Erscheinung. Niemand gibt sich dem geringsten Zweifel dar-
über hin, daß die Mandschurei ein japanisches Pro-
tektorat ist, das man nach europäischem Muster wie in Kongo,
Marokko usw. geschaffen hat. Dabei ist die Mandschurei eine
rein militärische Gründung. Die Militärlaste hat in Japan die
Herrschaft und muß diese Herrschaft aufrechterhalten mit Mitteln,
die dem Militarismus immer eigen sind, mit kriegerischen Erfolgen
und Landgewinn. Die japanischen Generäle betrachten die Man-
dschurei lediglich als ein Glacis gegen den einmal kommenden Ru-
ssischen, das sich unweigerlich an dem Stillen Ozean
ausdehnen will.

Mit der Besetzung der Mandschurei ist Japan in noch engere
Berührung mit Rußland gekommen und infolgedessen im Kriegsfall
noch mehr gefährdet als zuvor. Es hätte sich ruhig mit der ihm
vertraglich zustehenden mandschurischen Bahn und den sie begleitenden
Streifen Landes begnügen können. Als Auswanderungsland kommt
die Mandschurei für den japanischen Bevölkerungszuwachs kaum
in Frage. Die Chinesen bringen dort seit Jahren in solcher Zahl
ein, daß für die Japaner, die längst nicht so gute und vor allem
genügende Kolonisten sind, kein Platz ist. Die japanischen Einwande-
rer in der Mandschurei können vom dortigen Ackerboden gar nicht
leben, weil ihre Hauptnahrung Reis und Fische sind, die ihnen aus
ihrer Heimat nachgeführt werden müssen. Japan hat aber in der
Mandschurei das größte Interesse an friedlichen Zusammenleben
mit der Bevölkerung. Sie brauchen sie als Kunden für ihre Industrie
und seine Kunden kann man nicht totschlagen.

Hätte Japan sich mit seinem Vorgehen in der Mandschurei be-
gnügt, so würde es vermutlich auch bald des chinesischen Boykotts
japanischer Waren Herr geworden sein, zumal die chinesische Ein-
wanderung nach der Mandschurei, wo Ruhe und Ordnung im Gegen-
satz zum Innern Chinas herrschen, immer größer wird. Es hätte
sich mit seinen Erfolgen, die vor allen Dingen auch ein Erfolg gegen
den machtlosen und schwächlich protektierenden Völkerbund waren,
beruhigen sollen.

Statt dessen haben die japanischen Generäle, übermütig gewor-
den, den Krieg nach Schanghai getragen. Man kann heute keiner-
lei Prophezeiungen über den Ausgang dieses Kampfes machen, nur
eines kann man mit Sicherheit sagen: letzten Endes wird Japan
militärisch unterliegen. Es mag noch so viele Siege davontragen,
noch so weit in das Innere Chinas eindringen, sein Vorgehen wird
immer auf der Oberfläche bleiben. China, das man mit einem
Gummiball vergleichen darf, wird diese Druckstellen auf die Dauer
nicht spüren, ebenso wie ein Gummiball, von Kinderhand eingebrückt,
wieder prall wird, wenn die Einwirkung verschwindet.

Vielleicht hat man das in Japan bereits erkannt. Vielleicht
sind die Rücktransporte, die Japan jetzt aus Schanghai vornimmt,
das Zeichen der beginnenden Einsicht, daß es unnütz ist, Tausende
auf dem chinesischen Kontinent verbrennen zu lassen und unendliche
Summen zur Bereicherung der amerikanischen und europäischen
Rüstungsindustrie für Kriegsmaterial auszugeben. Aber es wird
vielleicht doch bereits eines mit seinem törichten kriegerischen Ver-
such erreicht haben: China ist unter dem Druck Japans auf dem Wege
zu Selbstbestimmung einen Schritt vorangekommen. Soffent-
lich beginnt es jetzt, sich der das Land nach allen Seiten hin brand-
schlagenden Generäle zu erwehren und selbständig eine Ordnung
wieder herzustellen, die zu seinem wirtschaftlichen Aufleben erforder-
lich ist. Wenn dann das so erstarrte China den Boykott auf
Japans Waren aufgeben wird, so hat Japan doch schließlich einen
Erfolg seines augenblicklichen Vorgehens erreicht und in China den
ihm und allen andern Ländern so nötigen Markt wiedergewonnen.
Aber das kann Jahre und Jahrzehnte dauern und bis dahin bleibt
das Weltgleichgewicht durch das militärische Vorgehen Japans
gestört.

U. Moskau (über Rom), 7. April. Einem amtlichen T.S.-
Bericht aus Schanghai zufolge, stehen die chinesisch-japanischen Ver-
handlungen unmittelbar vor dem Abbruch. Während die Ver-
treter Japans es unter allen Umständen ablehnen, auf die Fest-

Gegensätze in London.

Deutschland und Italien gegen die französische Auffassung.

S. London, 7. April. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.)
Das Ergebnis der ersten Aussprache auf der Viermächte-
Konferenz läßt sich auf folgende Formel bringen:

1. Die politische Rivalität zwischen Frankreich einerseits
und Deutschland und Italien andererseits ist im Hintergrund ge-
blieben.

2. Aus rein sachlichen Gründen sind zwei Gruppen in Erscheinung
getreten: Einerseits die französisch-englische Gruppe
der Bankiers, die gestützt auf ihre Finanzkraft das Donau-
problem vorwiegend mit Geld zu lösen hoffen; andererseits die
deutsch-italienische Gruppe der Wirtschaftspoli-
tiker, die sich nur von der Einbeziehung der Hauptabnehmer der
Donauländer, das heißt Deutschland und Italien, eine dauerhafte
Lösung verspricht.

3. Der von England unterstützte französische Vorschlag einer
zehnprozentigen Senkung der donauländischen Zölle ist nach
deutsch-italienischer Ansicht ein Tropfen auf den heißen Stein.
Deutschland und Italien wünschen Präferenzverträge sowohl
zwischen den Donauländern selbst wie zwischen den Donauländern
und ihren Hauptabnehmern.

4. Deutschland und Italien wünschen die Einbeziehung
Bulgariens, der sich Frankreich aus machtpolitischen Gründen
— Hegemonie der Kleinen Entente im Donauraum — kräftig wider-
setzt. England hat in dieser Frage noch nicht endgültig Stellung
genommen.

5. Frankreich wünscht, daß die fünf Donauländer ohne die
Großmächte das Schema beraten, das diese ihnen vorlegen wollen.
Italien und weniger bestimmt auch Deutschland wünschen, daß alle
neun bis zehn Mächte sich möglichst rasch an den runden
Tisch setzen.

6. Alle vier Großmächte sind zu der Überzeugung gekommen,
daß die Donaufrage auf dieser ersten Konferenz noch nicht gelöst
werden kann. Nur Macdonald scheint noch einige Hoffnung zu
haben, „eine“ Konferenz im ersten Anlauf zum Erfolg zu führen.

Heute vormittag setzen sich die Delegationschefs mit ihren ersten
Mitarbeitern als „Komitee“ zusammen, um einen Ausweg aus den
gestern zutage getretenen scharfen Meinungsverschieden-
heiten zu finden. Es ist anzunehmen, daß das Ergebnis dieses
Versuches auf die Feststellung eines „Verfahrens“ für die weitere
Behandlung der Donaufrage beschränkt bleiben wird. Dann darf
man auseinandergehen, um zunächst einmal am 12. April den Völ-
kerbundsrat über die baltischen Finanzfragen sprechen zu lassen.
Ende nächster Woche oder in der übernächsten Woche hofft man
dann sich zu fünf oder sechs, oder zu neun oder zehn in Genf
wiederzusuchen. Der unbekannte Faktor in der Sache ist jedoch der
englische Ministerpräsident, der heute sicher nichts unversucht lassen
wird, um positive Ergebnisse durchzudrücken.

Die Donauwörterbesprechungen in London.



In London haben die Vorbesprechungen über die
Donaufrage zwischen den englischen und fran-
zösischen Staatsmännern stattgefunden, die
unser Bild im Garten des Ministerpräsidenten-
palais zeigt. In der ersten Reihe von rechts
nach links: Macdonald, Tardieu und der
französische Finanzminister Flandin. Hinter
ihnen der französische Botschafter in London,
Fleuriau (rechts) und der englische Außen-
minister Simon (links). Die Verhandlungen
werden jetzt auf der sogenannten Viermächte-
besprechung fortgesetzt, an der auch Deutsch-
land und Italien teilnehmen.

Lehung eines genauen Termins für die Zurückziehung ihrer Truppen einzugehen, hat die chinesische Abordnung aus Nanjing die strikte Anweisung erhalten, nunmehr keinerlei Entgegenkommen zu zeigen. Deshalb wird der Abbruch der Verhandlungen bereits nach der nächsten Sitzung erwartet. Man rechnet weiterhin damit, daß alsdann eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten unausbleiblich sein wird. Darauf deuten auch sowohl chinesische Truppenbewegungen wie Umgruppierungen hin, die japanischerseits vorgenommen worden sind. Von chinesischer Seite wird die Hauptstadt Nanjing gegen etwaige Angriffe japanischer Kriegsschiffe hiebhaft besetzt.

Große Schlacht an der Grenze von Korea.

M. Mukden, 7. April. In der Nähe der Grenze zwischen der Mandschurei und Korea an der ostchinesischen Eisenbahnlinie ist eine große Schlacht zwischen japanischen Truppen unter General Tamon und chinesischen irregulären Truppen ausgefochten worden. Japanischen Kampfbereitschaften zufolge wurden 500 Chinesen getötet und 3000 verwundet. Ihre eigenen Verluste geben die Japaner mit 9 toten und 36 verwundeten Offizieren an, während über die Zahl der verlorenen Mannschaften keine Angaben gemacht werden. Die Truppen des Generals Tamon nahmen die Stadt Jancheng ein und marschieren gegen Man.

Zunehmende Spannung in Indien

S. London, 7. April. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Die Spannung in Indien nimmt zu. Gestern hat die Regierung in Delhi die Erlaubnis zur Abhaltung der Jahresversammlung des allindischen Kongresses verweigert. Begründet wurde diese Ablehnung damit, daß der Feldzug des zivilen Ungehorsams immer noch fortgeht. Als Seele des zivilen Ungehorsams gilt Frau K. A. B. die gegenwärtig Präsidentin des Kongresses ist, während Pandit Malaviya, der offizielle Führer der Bewegung, seit der Verhaftung Gandhis, Patels und Nehrus sich im Hintergrund hält. Kennzeichnend für die britische Auffassung der Lage ist ferner, daß gestern sowohl die gesetzgebende Versammlung, das heißt das offizielle indische Parlament, wie der Staatsrat auf unbestimmte Zeit vertagt worden sind. Vor der Vertagung machte die Opposition in der gesetzgebenden Versammlung noch den aussichtslosen Versuch, die Frage der Abtrennung Burmas vor den Völkern zu bringen.

Neue Unruhen in Neufundland.

M. London, 7. April. Nachdem in St. Johns (Neufundland) vorübergehend Ruhe eingetreten war, fanden Mittwochabend weitere Unruhen und Unzüge statt, bei denen erneut der Rücktritt des Ministerpräsidenten gefordert wurde. Der Ministerpräsident, der mit Hilfe von drei Geistlichen aus dem von der Menge belagerten Parlamentsgebäude entfliehen konnte, hält sich noch immer verborgen. Es ist beabsichtigt, eine Nationalregierung unter Führung des Oppositionsführers A. A. Bruce zu bilden.

Tardieu lobt sich.

Die erste Wahlrede für die Kammerwahlen.

B. Paris, 7. April. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Bei einem Festessen, zu dem sich 2000 Anhänger eingefunden hatten, hielt gestern Tardieu seine erste Wahlrede, mit der gleichzeitig auch die Wahlkampagne zu den am 1. und 8. Mai stattfindenden Kammerwahlen eingeleitet wurde. Die Rede Tardieus war vornehmlich eine Lobrede auf das, was während der letzten vier Jahre er selbst und die anderen ihm parteilich nahestehenden französischen Regierungen geleistet hätten. Aber da ja der Ausgang der bevorstehenden Wahlen unklar ist, verband er Tardieu mit der ihm eigenen Geschicklichkeit, sich gleichzeitig auf die Seite der nationalistischen Politik eines Boncarcs und auf die Seite der Verständigungspolitik Briands zu stellen.

Tardieu verteidigte so dann die Finanzpolitik der letzten Legislaturperiode, die bekanntlich heftige Kritik bei den Sozialisten und den Radikalsozialisten auslöst. Während dieser Zeit, so erklärte der Ministerpräsident, seien nicht weniger als 47 Milliarden Goldfranken nach Frankreich geflossen. Seit 1928 habe man mehr als 3/4 der 20 Milliarden Franken betragenden inneren Schuld amortisiert, die kurzfristigen Schulden zu 25 v. H. die laufenden Schulden um 50 v. H. Tardieu gab dann eine genaue Aufstellung der Verwendung der 19 Milliarden Franken, die sich bei Beginn der Legislaturperiode, d. h. im Jahre 1926 in der Staatskasse befanden und die auf 2 Milliarden zusammengeschrunpft sind. 6 1/2 Milliarden seien öffentlichen Unternehmen zur Verfügung gestellt worden. 5 1/2 Milliarden habe die Staatskasse zur Amortisierung der Schuld an die Amortisierungskasse abgeführt, 1,3 Milliarden seien zur Befestigung der Ozeanregionen und die Verbesserung der nationalen Ausrichtung verwendet worden. Die noch verbleibenden 3 1/2 Milliarden seien zum großen Teil für langfristige Kredite an Ungarn und Südslawien verwendet worden. Die Pflicht jeden Volkes sei es, seine Erträge und seine Unabhängigkeit unter den anderen Nationen sicherzustellen. Frankreich habe die Forderungen erfüllt, auf die die Masse des Volkes, die Kriegshinterbliebenen, Kriegswitwen usw. berechtigten Anspruch hätten. Zum Besten der Nation habe sich die Regierung für die nationale Rüstung eingesetzt. Was die Handelspolitik anbelange, so habe man in den Kriegsjahren die erforderlichen Schutzmaßnahmen für die französische Landwirtschaft vor dem Untergang gerettet. Tardieu schloß seine Ausführungen mit der Versicherung, daß die französische Währung, der Haushalt und die allgemeine Wirtschaftslage besser seien als diejenigen anderer Länder. Die Mehrheitsparteien könnten daher vertrauensvoll in den Wahlkampf schreiten.

Veränderungen in der Diplomatie

M. Berlin, 7. April. Der Vortragende Legationsrat Freiherr von Reizwich ist zum Gesandten in Santiago (Chile), der Gesandte Graf Tattenbach zum Gesandten in Caracas (Venezuela) und der Vortragende Legationsrat König zum Gesandten in La Paz (Bolivien) ernannt worden. Der bisherige deutsche Gesandte in Santiago, O. H. S. Hausen wurde zur Disposition gestellt. Der Gesandte von M. d. R. in Quito (Ecuador) und Generalkonsul Börsers sind ins Auswärtige Amt einberufen worden.

Rücktritt des rumänischen Gesandten.

M. Bukarest, 6. April. Das Rücktrittsgesuch des rumänischen Gesandten Tascu in Berlin, ist angenommen worden. Gleichzeitig hat die rumänische Regierung das rumänische Agreement des Nachfolgers Petrescu nachgesucht. Tascu begründet seinen Rücktritt damit, sich wirtschaftlichen Studien widmen zu wollen. Wahrscheinlich dürfte aber seine Einstellung zum deutsch-rumänischen Vorkriegsabkommen, das Mißfallen Ghilas erregt haben.

Die Regierungsbildung in Mecklenburg-Strelitz

M. Schwerin, 7. April. Die Fraktionen der Deutschnationalen Volkspartei und der NSDAP. teilen mit: In einer Verhandlung der Fraktionen der DNVP. und der NSDAP. unter ihren Vorsitzenden Abg. Dr. Eberling und Abg. v. Lingelsheim ist die Regierungsbildung und die Regierungsbildung in Mecklenburg-Strelitz vollzogen worden. Vereinbart wurde folgendes:

1. Die beiden Parteien schließen sich zu einer Zusammenarbeit im Interesse des vom Marxismus völlig zu reinigenden Staates zusammen; 2. Staatsminister Dr. v. Michael wird in seinem Amt ohne Neuwahl bestätigt; 3. Abgeordneter Dr. Stichtenroth

Beginn des Scheringer-Prozesses

Umfassende Sicherungsmaßnahmen vor dem Reichsgericht.

M. Leipzig, 7. April. Die Verhandlung gegen den früheren Reichswehrleutnant Richard Scheringer vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts hat außerordentliche polizeiliche Sicherungsmaßnahmen erforderlich gemacht. Nachdem es in der vergangenen Nacht in verschiedenen Teilen der Stadt bereits zu gewalttätigen Auseinandersetzungen gekommen war, zeigten sich auch am Donnerstagmorgen die Kommunisten allenthalben sehr erregt. Der Reichsgerichtspräsident wurde durch ein starkes Polizeikommando abgeperrt. Anmählungen wurden nicht gebildet. Als gegen 8.45 Uhr der Gefangenenwagen mit dem Angeklagten, gedeckt durch ein starkes Streifenkommando, ins Reichsgericht einfuhr, ertönten von vielen Seiten laute Rufe. Die Polizei stellte alsbald die Ordnung wieder her. Auch im Reichsgerichtsgebäude selbst wurde eine ungewöhnlich scharfe Kontrolle nicht nur der Eintretenden, sondern aller sich im Hause aufhaltenden Personen durchgeführt. Kurz nach 9 Uhr wurde der Angeklagte in den Verhandlungsraum geführt. Zu seiner Verteidigung ist einzig der preussische Land-

tagsabgeordnete Rechtsanwalt D. Buch erschienen. Der Senat ist unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Baumgarten zusammengetreten. Namens des Oberreichsanwalts wird die Anklage durch den ersten Staatsanwalt Dr. Parzianus vorgebracht. Der Eröffnungsbeschluss vom 18. März 1932 lautet auf verurteilten Sachverrat, begangen in Gollnow, und auf Zugehörigkeit zu einer staatsfeindlichen Verbindung, deren Bestrebung der gewaltsame Umsturz ist.

Reichsgerichtspräsident Dr. Baumgarten stellt zunächst die Personalkosten fest. Auf die Frage, ob er sich schuldig bekenne, erklärt Scheringer laut: „Der Senat tritt hier zusammen, weil ich meine Gefinnung nicht verleugnet habe. Seit fragt man mich, ob ich mich schuldig fühle.“ Reichsgerichtspräsident Baumgarten erwidert darauf, daß Scheringer nicht seiner Gefinnung wegen angeklagt sei, sondern es frage sich, ob er diese seine Gefinnung auf rechtswidrige Weise betätigt habe, d. h. ob er sich durch geschickliche Handlungen der Vorbereitung des Hochverrats schuldig gemacht und sich gleichzeitig auch gegen § 4 Abs. 1 des Reichsverfassungsgesetzes verhalten habe. Daß er Kommunist geworden sei, sei keine strafbare Handlung. Der Angeklagte erwidert darauf noch einmal: „Ich wiederhole: Wie kann man mich fragen, ob ich mich schuldig fühle, nachdem ich meine Gefinnung öffentlich bekannt habe!“



Deutsche Landwirtschaftsvertreter beim Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident empfing eine größere Abordnung von Landwirten und ländlichen Gemeindevorstehern aus verschiedenen Teilen Deutschlands, sowie des österreichischen Landbundes unter der Führung des Präsidenten des deutschen Landgemeindetages Gereke. Unser Bild zeigt die Abordnung im Garten des Reichspräsidentenpalais mit dem Reichspräsidenten in der Mitte.

Die falschen van Goghs.

Ein interessanter Kunstprozeß. / Der Angeklagte leugnet.

§ Berlin, 6. April. Am Mittwoch begann vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte der für mehrere Wochen angekündigte Prozeß gegen den Kunsthändler Otto Wader, der beschuldigt wird, 30 falsche van Goghs in betrügerischer Weise an den Mann gebracht zu haben. Der kleine Schwurgerichtssaal des alten Kriminalgerichts gleicht einer Kunsthandlung. An den Wänden und Regalen hängen 30 Bilder, die zwar das Zeichen des holländischen Meisters van Gogh tragen, die sich aber als Fälschungen erweisen haben. Zum Vergleich der gefälschten van Goghs mit den echten Gemälden des holländischen Meisters sind von Berliner Museen echte van Goghs zur Verfügung gestellt worden, die von Museumsdienern während der Verhandlung bewacht werden.

Gleich zu Beginn der Verhandlung wurde von der Verteidigung Waders beantragt, den Direktor der Nationalgalerie, Geheimrat Fuhr, und den holländischen Kunstfachverständigen, Dr. jur. de la Faille, wegen Verstoßes der Befangenheit abzulehnen. Dr. de la Faille habe sich ursprünglich für die Echtheit der in Waders Besitz befindlichen van Goghs erklärt. Erst nach den geschäftlichen Meinungsverhandlungen mit Wader habe er sie plötzlich als gefälscht bezeichnet, ohne sie einer nochmaligen Prüfung unterzogen zu haben. Auch der Sachverständige Stopperan sei abzulehnen, weil er sich ebenfalls gefällig über Wader geäußert habe. Schließlich beantragte die Verteidigung, Geheimrat Fuhr, Friedrichländer, den Nachfolger Geheimrat Bodes, als Sachverständigen hinzuzuziehen, weil er der beste Kenner von malerisch-technischen Fragen in dieser Hinsicht sei. Die Staatsanwaltschaft beantragte darauf, den Anträgen der Verteidigung nicht zu entsprechen, und stellte anheim, gegebenenfalls Geheimrat Friedrichländer als Sachverständigen hinzuzuziehen, und den Kunsthändler Feilchenfeld sowie die Kunstfachverständigen Frau Dr. Grete Ring als Sachverständige zu laden. Die Staatsanwaltschaft beantragt schließlich, den holländischen Professor Dr. Bremmer abzulehnen, da er Waders van Goghs an eine holländische Sammlerin verkauft habe. Diesen Anträgen widersprach die Verteidigung und wies darauf hin, daß es sich bei dem ganzen Prozeß um ein Respektieren gegen Wader handele.

Das Gericht vernahm dann zwei Zeugen, die sich über die Befangenheit des Sachverständigen Stopperan erklären sollten. Der als Zuhörer anwesende Geheimrat Friedrichländer erklärte darauf, er beschäftige sich lediglich mit antiker Kunst und sei deshalb nicht fachverständig genug, um sich als Sachverständiger über die Echtheit

der umstrittenen van Goghs zu äußern. Er bat schließlich, von keiner Ladung als Sachverständiger abzulehnen. Das Gericht beschloß endlich, die Anträge der Verteidigung abzulehnen. Über die Frage, ob Dr. de la Faille und Prof. Dr. Bremmer als Sachverständige im Prozeß verbleiben sollen, erging zunächst noch kein Beschluß.

Das Gericht begann dann mit der Vernehmung des Kunsthändlers Otto Wader. Der Angeklagte blieb während seiner Vernehmung in der Verhandlung bei der Darstellung, die er in der Untersuchung gegeben hatte, daß er nämlich die 30 van Goghs von einem in der Schweiz lebenden Russen, dessen Name er nicht angeben könne, erworben habe. Das Gericht hielt Wader darauf an, die Staatsanwaltschaft habe Ermittlungen angestellt. Von der Polizeibehörde in Bern sei mitgeteilt worden, daß unter Umständen der russische Prinz Nikolaus Golitsyn, der von der Berner Staatsanwaltschaft wegen Betruges gesucht werde, als früherer Besitzer der van Goghs unter Umständen in Frage komme. Weiter habe man in der Schweiz nichts ermitteln können. Wader gab dazu keine weiteren Erklärungen an. Er teilte nur mit, der Russe habe ihm mitgeteilt, er, der Russe, sei berechtigt, die aus einem Familienbesitz stammenden Bilder zu verkaufen.

Von Haus und Hof vertrieben.

Stocholmer Polizei in Nordschleswig.

DD. Kopenhagen, 6. April. Großes Aufsehen erregte es gestern vormittag, als über 50 Kopenhagener Schulleute, darunter die größten, auf dem Hauptbahnhof erschienen und von dort abtransportiert wurden, wie sie angaben, mit unbekanntem Ziel. Kurz darauf erklärte der Justizminister Jørgen, daß diese Schulleute unter Führung eines Kopenhagener Polizeikommissars in Nordschleswig die Ruhe wieder herstellen sollen. Der Anlaß sei dadurch gegeben, daß am letzten Freitag die Zwangsversteigerung des Hofes von Jørgen Nissen durch 300 Bauern verhindert worden ist, die einen Ring um den Hof gebildet hätten und der Behörde die Vernehmung der Versteigerung unmöglich machten. Der dänische Justizminister erklärte, daß jetzt die Ruhe ernstlich wieder hergestellt werden müsse. Man befürchte hier, daß Jørgen Nissen versuchen würde, die dortige Bauernschaft zu ernsten Übergriffen gegen die Behörden zu provozieren. Zusammen mit seinen Anhängern habe er eine Protestversammlung auf seinem Hof einberufen.

Inzwischen ist auf dem Hofe von Jørgen Nissen in einem Dorf bei Apenrade die Zwangsversteigerung in Ruhe vor sich gegangen. Am frühen Morgen hatten sich dort etwa 50 Bauern versammelt. Um 10 Uhr erschien der gerichtliche Exekutor, ein dänischer Richter aus Graustein, begleitet von 40 dänischen Schulleuten und Gendarmen. Alle Wege nach dem Hof wurden abgesperrt und die Landwirte, die mit Jørgen Nissen auf seinem Hof standen, aufgefordert, den Hofplatz und auch die Wohnstube, in der der Gerichtsakt vor sich gehen sollte, zu verlassen. Als niemand der Aufforderung nachkam, räumte die Polizei die Stube und den Hof. Unter Protest verließen die Bauern das Gehöft. Einige von ihnen wurden mit Gewalt entfernt. Darauf ging der Gerichtsakt vor sich. In kurzer Zeit war das Mobilien von Jørgen Nissen auf ein paar Lastautos verladen und weggeschafft. Wie der Bruder von Jørgen Nissen erklärt, ist die Zwangsversteigerung vor sich gegangen, weil der Besitzer 25 Kronen für Gebühren schuldig gewesen sei und er der Kreditkassa keine Kaution dafür leisten konnte, daß in Zukunft die Zinsen rechtzeitig bezahlt würden. Er erklärte, wie könne er eine Kaution stellen, wenn sein Gehöft keine Ueberflüsse gebe. Es sei ein unerhörtes Unrecht, daß man selbst die nordschleswigschen Bauern, die 1920 für Dänemark gestimmt hätten, von Haus und Hof triebe, d. h. wenn Dänemark ihnen jetzt ihren Grund und Boden, auf dem sie von Vater und Großvater her gelebt und gearbeitet hätten, fortnehme.

Nach Fortschaffung der Mobilien Jørgen Nissens tief man dem Auto des neuen Besitzers zu. „Da kommt der Leichenzug.“ Ein Bauer sagte zu dem Nachfolger: „Glaubst Du, daß Du Freude auf diesem Gehöft erleben wirst?“ Der Nachfolger, der Philippinen heißt, antwortete nichts. Ein Gendarm fragte den Frager: „Ist das eine Drohung?“ Der Mann, ein alter Bauer von Nissen antwortete ruhig: „Ich drohe nicht, ich habe nur meine Meinung geäußert, daß Philippinen auf diesem Grund und Boden kein Glück und Freude erleben wird.“ Der Mann wurde von dem Gendarm aufgeschrien. Wie es heißt, soll bald eine Protestversammlung stattfinden. Unter der dänischen Bauernschaft Nordschleswigs herrscht die größte Erregung und Erbitterung, weil man keinen Ausweg sieht aus der augenblicklichen Lage, da das traurige Schicksal Jørgen Nissens alle anderen Bauern ebenfalls bedroht.

tritt als Staatsrat in die Regierung ein mit einer vereinbarten, die nationale Zusammenarbeit gewährleistenden Geschäftsordnung. Abgeordneter Stichtenroth ist Mitglied der nationalsozialistischen Fraktion.

Zusammenstöße in Leipzig.

M. Leipzig, 6. April. Mittwochabend wurde das Ueberfallkommando nach W. d. A. gerufen. Dort waren bei einer Schlägerei zwischen SPD-Leuten und Nationalsozialisten Schüsse gefallen, durch die zwei SPD-Leute erheblich verletzt wurden, so daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Es wird behauptet, daß die Schüsse von Nationalsozialisten abgegeben worden sind. Es sind auch Nationalsozialisten festgenommen worden. Nach den Mitteilungen der Polizei hat diese bei einer Hausdurchsuchung bei einem der festgenommenen Nationalsozialisten drei Gewehre, ein Seitengewehr und eine Menge Munition gefunden. Zugleich wurden in Leipzig bei einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten fünf Nationalsozialisten verletzt.

Internationale kirchliche Konferenz gegen die Arbeitslosigkeit.

Basel, 6. April. Vom 24. bis 30. April findet im Bischofshof in Basel eine internationale kirchliche Konferenz wegen der Arbeitslosigkeit statt. Zu ihr erwartet man Industrielle, Arbeiterführer, Finanzmänner, Nationalökonomien, Theologen aus verschiedenen Ländern des Kontinents, aus Großbritannien und Amerika. Darunter befinden sich Autoritäten der Wirtschaft.

G'andortmeldung vom „Graf Zeppelin“.

M. Hamburg, 7. April. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, hat „Graf Zeppelin“ auf seiner zweiten Südamerikafahrt am Donnerstag morgen 10.50 Uhr MEZ. den Äquator passiert.

Ein Deutscher zwischen Chinesen, Japanern und Räubern:

Schreckenstage in China.

Erlebnisse des Sportlehrers Herbert Böcher, des Vertrauten des Marichalls Tchang-Hüeliang

Copyright 1932 by Verlag Dieck & Co., Stuttgart. Nachdruck verboten.

Die Mandchurei steht in Flammen. Die Japaner sind mit Waffengewalt in das Land eingedrungen. Die Truppen der neuen Regierung der Mandchurei, die von den Japanern eingesetzt wurde, bekämpfen die Armee der alten chinesischen Regierung. Um das Chaos zu vollenden, fallen die Räuber aus ihren Schlupfwinkeln über alles her. Den deutschen Sportlehrer Herbert Böcher warf das Schicksal mitten hinein in diese Ereignisse. Böcher ging im Jahre 1929 als repräsentativer Mittelstreckenläufer mit der deutschen Mannschaft zum Länderkampf Deutschland - Japan nach Tokio. Die deutsche Mannschaft gewann die Kämpfe. Die Mannschaft erhielt in Tokio die Einladung des Beherrschers der Mandchurei, des Marichalls Tchang-Hüeliang, auch in der Hauptstadt seines Landes, in Mukden, mit den chinesischen Studenten der Universität Mukden in den Wettkampf zu treten. Die Mannschaft folgte dieser Einladung.

Nach der Verankertung trat der Marichall Tchang-Hüeliang an Böcher heran und bot ihm eine Stellung als Sportlehrer an der Universität Mukden an. Böcher folgte diesem Angebot und trat seine neue Stellung sofort an. Er wurde gleichzeitig Lehrer an der Militärakademie der chinesischen Nordarmee und unterrichtete die Offiziere in sportlichen Übungen. Später führte er auch die chinesische Nationalmannschaft zu den „Olympischen Spielen des Fernen Ostens“ nach Tokio. Der Ausbruch des Konfliktes überraschte ihn in seiner Tätigkeit an der Universität Mukden.

Böcher geriet sofort hinein in die Wirrnisse der Umwälzung, und er erlebte sie in unmittelbarer Nähe mit. Er mußte schließlich, um sein Leben zu retten, aus China fliehen. Was er erlebt hat, erzählt er hier:

Empfang beim Marichall.

In der Nähe der Universität Mukden, die weit draußen vor der Stadt lag, zeigten sich seit einigen Tagen die Offiziere und Mannschaften der Leibgarde Tchang-Hüeliangs, des Herrschers und Diktators der Mandchurei. Er hatte seine Sommerresidenz in unmittelbarer Nähe der Universität Mukden bezogen. Diese Residenz, ein großes schönes Haus, stand immerfort für ihn bereit. Wir hatten ihn schon seit einiger Zeit erwartet.

Bei der Universität und der Sommerresidenz begann ein wunderbarer Wald mit großen, starken Bäumen, der sich weißlich ins Land erstreckte und dessen Blätter jetzt im Herbst in roten und gelben Farben glühten, die vom prallen Grün der Nadelhölzer unterbrochen wurden. Jeden Morgen lief ich durch diesen Wald zum Stadion, in dem Hunderte von Chinesen von mir in den Rängen der Gymnastik unterrichtet wurden.

Als ich an einem Mittag nach Hause komme und im Begriff stehe, auf mein Pony zu klettern, um nach Mukden zu reiten, wo meine Frau mich in unserer Stadtmotivierung erwartet, verbeugt sich ein Diener vor mir und überreicht mir eine große rote und zusammengefaltete Karte. Der Marichall lädt mich für den Abend zu einer Dinnerparty ein.

Als die Sonne untergegangen war, machte ich mich auf den Weg. Ich kam bald aus dem Gebiet der Universität heraus auf die Straße, die sich der Marichall von Mukden bis zu seiner Sommerresidenz bauen ließ. In Abständen von 200 Meter beleuchteten hohe elektrische Lampen diesen Weg, und in dem gleichen Abstand steht eine Postenkette von Soldaten, um die Straße zu bewachen. Aber das ist das Originellste an diesem Weg: quer über die ganze Straße in Abständen von etwa einem Meter sind tiefe Löcher gegraben und vorzüglich mit Beton ausgelegt, daß sie auch im Winter bleiben. Ein Auto findet in den Zwischenräumen zwischen diesen Löchern keinen Weg, aber kein Pferdewagen — weil das Pferd unweigerlich in die tiefen Löcher treten mußte. Der Marichall wünscht nicht, daß die Pferdewagen seiner Landsleute seine Privatstraße zu schanden fahren.

Versteckt unter riesengroßen Bäumen liegt das zweistöckige, langgestreckte und flache Schloß des Marichalls. Es ist in weitem Rund umgeben von einem engmaschigen Stacheldrahtverhau, das von oben bis unten mit elektrischer Hochspannung geladen ist. Selbstverständlich patrouillieren zudem noch die Posten der besonderen Leibwache des Marichalls das Gelände Tag und Nacht ab.

Der diensthabende Offizier in feldgrauer Uniform, ganz jung, zahllose Orden auf der Brust, mit breiter silberner Adjutantenscharpe und gleichfalls silbernem Degen, prüft die Einladungskarte. Ein Diener kommt und bringt mich in den Empfangssaal. Ich bin pünktlich — eine Stunde zu spät gekommen, wie es hier der Anstand erfordert.

„Hast du gut gegessen?“

Im Empfangszimmer sitzen auf einer langen Bank, die rund um die Wände des Zimmers läuft, zehn Ältere und würdige Chinesen in ihren seidernen Kleidern. Sie begrüßen mich höflich und zuvorkommend, sie fragen mich, ob ich am Mittwoch gut gegessen habe und ob ich hoffe, jetzt am Abend wiederum gut essen zu können. Sie machen die Konversation, die die Sitte erfordert.

Ich nehme gleich allen andern auf der Holzbank Platz, in die Marmorplatten eingelegt sind, auf denen rote Seidenkissen liegen. Neben mir sitzt ein reicher Kaufmann aus Mukden. Ich frage ihn höflich:

„Hast du gut gegessen?“
Ein freundliches Nicken beantwortet meine Frage. Jetzt entsteht plötzlich Bewegung. Ein weißgekleideter Boy im langen Kittel reißt den großen Vorhang zum Nebenzimmer auf. Der Marichall kommt schnell ins Zimmer. Er trägt das blaue chinesische Gewand, den Tchang, und geht schnell auf uns zu. Er ist noch jung, dieser Marichall, dreißig Jahre alt, schwächling, mittelgroß, und in dem auffallend gelben Gesicht steht schwarz ein Schnurrbart, ganz kurz geschnitten.

Vor jedem seiner Landsleute, vor jedem dieser würdigen alten Herren, verbeugt er sich, faltet die Hände und schüttelt sie an seiner Stirn. Mir gibt er die Hand. Ein paar Höflichkeitssprüche fliegen hin und her. Es geht schnell zu Tisch. Wir sitzen auf den Hockern um die runde Tafel, wir beginnen mit Obst und Sonnenblumenkernen, vermehren ein wenig bei den Schwalbennestern, Frostschnecken und schwarzen Eiern; dann legen wir uns von der Pflanzente oder dem Fisch mit untern Stäbchen gegenseitig die guten Speisen auf die Reischalen. Nach dem Reiswein aus den feinen Schalen, so groß wie ein Fingerhut, kommen die großen Wassergläser mit warmem Bier, bis eine Suppe mit Fleisch und langen chinesischen Nudeln das Mahl beendet. Dann sehen wir uns alle an, räuspeln und sind mit und der Welt zufrieden.

Der Marichall kommt zu mir, als wir vom Tisch aufstehen: „Hast du gut gegessen?“
Ich antwortete: „Ja“, denn im Rücken habe ich es noch nicht allzumeist gebracht.

Im Nebenzimmer stehen die Ma-Jong-Tische, die Hocker warten darauf, die Stäbchen, die das Spielgeld darstellen, liegen bereit. Der Marichall legt sich zum Spiel. Schnell nimmt der würdige Kaufmann, neben dem ich vorher gesessen habe, bei ihm Platz, ein anderer

Kaufmann und ein General kommen dazu. Die vier Partner für eine Ma-Jongpartie sind zusammen. Ich sehe zu, stehe einmal an diesem Spieltisch, dann an jenem, bis mich ein Offizier in eine Ecke zieht und sich mit mir unterhält.

Die japanische Gefahr.

Der Arme ist schlecht gelaunt. Zwar hat er gut gegessen, aber er findet das Leben trotzdem nicht schön. Es sind die Japaner, die ihm Kopfschmerzen bereiten. Er spricht davon, daß am Morgen wiederum ein Regiment japanischer Truppen in der japanischen Konzeption in Mukden eingetroffen ist; seine Stimme geht in Flüßern über, wenn er die Zustände des Lebens beklagt, die es mit sich bringen, daß die klandestinen Beziehungen zwischen Chinesen und Japanern in der Mandchurei nicht aufhören. Die Japaner haben Konzeptionen, in denen ihre Truppen stehen — nicht nur in Mukden selbst, sondern an vielen Orten der Mandchurei, vor allem längs der Bahn, die von Dairen über Mukden nach Tchang-Hüeliang führt. Ewig sind die Zusammenstöße zwischen den Japanern und den Chinesen, ewig und unbequem. — Der Offizier verfiel bei der Betrachtung dieser Zustände so sehr in Trübsinn, daß ich, es als meine Pflicht betrachtete, ihn aufzuheitern.

„Siehst du,“ sagte ich, „das ist doch nicht so schlimm. Die Japaner haben in ihren Konzeptionen vielleicht 15 000 Mann Militär stehen, und der Marichall hat mir noch vor einigen Tagen gesagt, daß er in und um Mukden eine Armee von zweihunderttausend Mann aufgestellt hat. Was kann euch da schon passieren? Mein lieber Bruder, ich habe euer Arsenal gesehen. Es hat mich erfreut, als ich in ihm eine große Anzahl von Landseuten traf. Was ist das für ein Riesengebäude, euer Arsenal! In diesen gewaltigen Fabriken, die lieber Bruder, auf die der Marichall so stolz ist, stehen Hunderte von Geschützen, Tanks und Mörsern. Minenwerfer, Handgranaten und Maschinengewehre sind überreichlich vorhanden und

Tausende und aber Tausende von Gewehren liegen mit ihrer Munition bereit.“

Der Offizier erheiterte sich nur wenig. Wir gingen wieder hin, saßen dem Spiel zu und kamen gerade zurecht um festzustellen, daß der Marichall und der General von den beiden Kaufleuten insgesamt wohl zweihunderttausend Silberdollar gewonnen hatten. Unheimlich schnell schoben die Finger der Spielenden die Steine über die Bretter, so schnell, daß diesem Spiel zu folgen für mich vollkommen unmöglich war.

Am andern Tisch ging es ein wenig aufgeregter zu. Die Gefächter der alten chinesischen Herren waren gerötet, ab und zu fiel sogar ein lautes Wort, wenn sie ihre Steine zogen mit schnellen hastigen Zügen, oder wenn sie ihre Stäbchen einander zuschoben, die in diesem Spiel jedes mindestens 1000 Dollar als Wert bezeichneten.

Das Spiel ist aus.

Der Marichall lehnt sich gerade zurück, er lacht laut und vergnügt. Er schiebt mit der Hand einen großen Posten dieser kostbaren Spielmarken zu sich heran. Die chinesischen Kaufleute, die verloren haben, lachen noch lauter und noch vergnügter, sie wollen dem Marichall einen Riesengiganten von Sojabohnen verkaufen. Da rümpelt und klumpert es in dem Nebenzimmer, die Tanzmädchen erscheinen. Es sind kleine, zarte und feine Gestalten, wunderbar schlank, und sie hinken ziellich durch den Raum, hocken zu leichten des Marichalls, der Generale und Kaufleute, freunden sich schnell an, sind zierlich und nett. Bald lichtet sich die Runde, es fehlt ein General und ein Tanzmädchen, bald klappen die Ma-Jongstättchen in die Kästchen, das Spiel beim Marichall ist zu Ende. Diener erscheinen mit großen Tablettts, die Champagner, Whisky, Cognac und Eis tragen.

Einmal verschwindet der Marichall, er sieht plötzlich alt und verfallen aus; er zittert ein wenig, wie er durch das große Zimmer schreitet in sein Schlafgemach, in dem die seine silberne Morphtumpräge wartet.

Alle unteren Räume des Palastes sind jetzt geöffnet. Das Fest vom Alkohol ganz plötzlich entfacht, geht weiter. An einem Fenster steht einsam und sorgenvoll der Offizier, mit dem ich gesprochen hatte. Plötzlich die Lampen im Saal? Was für ein seltsamer dröhnender Schall zieht durch die Räume? Bewegt ein Windstoß, ein Hauch der Luft die Vorhänge zwischen den Türen? Sicherlich ist es die Erinnerung an einen bestimmten Vorgang, der sich bei einem gleichen Fest einmal in diesen Räumen ereignete, der in meiner Einbildung Schatten an die hellen Wände zaubert.

Damals hatte man gegessen, damals hatte man Ma-Jong gespielt und die Tanzmädchen geholt, genau wie in dieser Nacht. Als die Diener mit den Tablettts voll Champagner kamen, zog sich der Marichall mit zwei großen und mächtigen Generalen, mit denen er einen Vertrag abgeschlossen wollte, in ein Zimmer zurück.

Es kam nicht zu dem Abschluß dieses Vertrages, denn plötzlich trat der Marichall mitten im Gespräch mit ein paar großen schnellen Schritten zur Seite, in der Zimmertür stand ein vierter Mann, die Pistole in der Hand. Zwei Schüsse trafen, und zwei Kugeln zerschmetterten die Gehirne der beiden großen und mächtigen Widderschauer des jungen Marichalls. Am nächsten Morgen ließ der „Sieger“ die Leichname seiner beiden Feinde den Witwen ins Haus tragen. Das Fest aber wurde damals nicht gestört. Selbstverständlich hatten alle Teilnehmer die Schüsse gehört. Aber als der Marichall nach der Tat lächelnd unter sie trat, da hatten sie nichts gehört, nichts, gar nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenlegionäre / Ein Blatt aus meinem Reisetagebuch

Von W. A. Klerg.

Bei meinen Reisen durch Marokko fiel mir auf, was ich in anderen nordafrikanischen Ländern stets vermist hatte: die unverfälschte Romanität des Orients. Selbst in den großen Städten Marokkos, wie Fez, Marrakech und Meknes, finden poetische Europäer das, was sie vom Orient ermarnten.

Ich hielt mich einige Wochen in Fez, der Residenz des Sultans von Marokko auf, um meinen Freund und Reisegefährten Maurice P e l a n c, einen jungen Pariser, zu erwarten, der einen Absteher nach Abjida, nahe der algerischen Grenze gemacht hatte. Er wollte dort das Grab seines 1911 von den Kabylen ermordeten Onkels besuchen.

Obwohl mir Maurice in der langen Zeit unserer gemeinsamen Streifzüge durch Tunesien und Algerien sehr lieb geworden war, war es mir doch recht, nun einige Wochen für mich allein zu sein, um die Eindrücke der großen Maurenstadt voll auf mich wirken lassen zu können.

Es ist Frühnammittag. Das Thermometer zeigt 46° im Schatten. Im Europäerquartier scheint alles Leben erstarben zu sein. Man gibt sich der „Sieja“ dem Mittagsschlaf hin. Ich überwinde das mich überkommene Müdigkeitsgefühl, das sich als Folge der Hitze bemerkbar macht und pilgere dem „Quartier negre“, dem Eingeborenenviertel zu. Der Place de la Republique liegt vereinsamt, nur ein arabischer Polizist lehnt schlaftrig an eine der tiefen Dattelpalmen, die den Platz umkränzen.

Ganz plötzlich ändert sich das Bild. Die hohen Bauten des Europäerquartiers werden von niedrigen, unregelmäßig hingebauten Häuserblöcken abgelöst, durch die sich enge Gäßchen schlängeln. Und durch diese Gassen, stöhnend, schreiend, schimpfend mit echt arabischem Temperament: Melonenhändler, Wasserverkäufer, Kabylen aus dem Gebirge, zu Pferd oder auf kleinen Eseln sitzend, den schmucklosen weißen Burnus malerisch über die Schultern geschlagen, den mit braunen Schnürzen umwickelten Turban über den schwarzgeschnittenen braunen Gesichtern, Neger aus dem Suban, schwarz wie Ebenholz, mit alten Zylindern auf den wolhaarigen Schädeln, tiefergeschleierte Maurinnen. Eine Kameltarawane kommt mir entgegen. Sichtlich müde gehen die „Schiffe der Wüste“ unter ihrer hohen Last. Ich frage den Schef el Djemali, den Karawanenführer, über woher und wohin. Sie kommen von Agadir, der Hafenstadt am Meer. Sieben Wochen waren sie unterwegs, doch jetzt ist man am Ziel, Allah sei gepriesen! Jetzt kommen Wochen der Erholung, des Schlafes und der Unterhaltung. Eilig strebt der Karawanenführer seinen Tieren nach.

Ich lasse mich mit dem Menschenstrom dem großen Platz zutreiben, auf welchem sich täglich der Markt abwickelt. Alle Erzeugnisse des Landes liegen ausgebreitet. Berge von Erdnüssen, frischen Feigen und Datteln, Orangen, Kürbissen, Melonen und Kofosnüssen

laden zum Kauf. Lächerlich billig ist alles. Wunderbare arabische Handarbeiten der Gold- und Waffenschmiedekunst liegen auf allen Matten malerisch unordentlich verstreut. An der einen Seite des Marktes drei braune Söhne der Wüste, Beduinen, die prächtige Pferde zum Kauf anbieten. Und über allem die unbarmherzig herabbrennende afrikanische Sonne, über die sich die weite Kuppel des blauen Himmels spannt.

Langsam schlendere ich durch das Gewühl der laufenden und verlaufenden, lachenden und schwägenden Araber, als plötzlich deutsche Laute an mein Ohr dringen. Erkantet horche ich auf. Vor mir her schieben sich zwei Soldaten durch das Gedränge: Grünbraune Kaphkianzüge, Widelgamaschen und weiße Schirmmütze mit Nadelnähgen. Fremdenlegionäre, die ersten, die mir bisher begegneten. Ich spreche sie an. Mächtig erstarrt sie, einen Landsmann in Zivil zu treffen. Fast schwarz gebrannt sind ihre Gesichter, die blonden Haare bilden einen eigenartigen Kontrast hierzu. Erst vor einigen Tagen sind sie von einer dreivierteljährigen „Colonne“, einer Expedition in das Rifgebirge zurückgekehrt. Sie sind mit vier anderen Kameraden die einzigen ihrer Kompanie, die heil aus der Kampagne gegen Abd el Krim, den tapferen Kabylenfürer, in die Garnison zurückkamen.

Wir treten in eines der arabischen „Kawuahs“ — Kaffeehäuser —, in welchen man auf Matten sitzend, ausgezeichneten Kaffee oder Sorbet trinkt, und bald war ein lebhaftes Gespräch im Gange. Ich erfuhr, wie die beiden jungen Deutschen in die Fülle der Fremdenlegion geraten waren, was sie in den vier Jahren, die sie bereits hinter sich hatten, leiden und mitmachen mußten.

„Viele, viele Deutsche“, schloß der Sprecher dann seine Erzählung, „sehen die Heimat niemals wieder. Manche tötet die nie schlende Angel der sich in stetigem Aufbruch befindlichen Rifabnlen, gegen die die Legionäre geheßt werden, weit mehr jedoch tötet Durst und Hitze, und nicht zuletzt“, setzte er leise hinzu, „viele tötet der Cafard, der Tropentoller, der durch übermäßigen Genuß alkoholischer Getränke entsteht. Wird ein vom Cafard befallener wirklich noch einmal geheilt, dann kehrt er als körperliche und geistige Ruine in die Heimat zurück.“

„Grüßen Sie Deutschland!“ Mit diesen Worten verabschiedeten sich die beiden Legionäre, „und warnen Sie jeden, dem es etwa einfallen sollte, seine Abenteuerlust in der Fremdenlegion zu befrachten!“

Bedrückt gehe ich weiter. Da sind jetzt junge Menschen, Deutsche, angeämiedet an die eiserne Fessel der Fremdenlegion, ständig den Tod vor Augen. Könnte es nicht anders sein? Muß deutsches Blut für die Eroberungslust fremder Staaten die selbe afrikanische Erde düngen?

Kühles, glattes Rasieren:

KALODERMA-RASIERSEIFE

Glyzerinhaltig:
Die Klinge schabst nicht — sie gleitet!

F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 7. April 1932.

Politik auf der Straße.

Vergangene Nacht gab ein lediger 19 Jahre alter Nationalsozialist in der Kaiserstraße vor dem Führerverlag dadurch Anlaß zum polizeilichen Einschreiten, daß er durch Beschimpfung eines Passanten eine Ansammlung von Personen verursachte, die sich über das Verhalten des Täters aufhielten. Da der junge Mann der Aufforderung der Polizei keine Folge leistete, wurde er festgenommen und zur Wache gebracht. Er steht der Bestrafung entgegen.

Unter dem dringenden Verdacht der Vorbereitung einer von der Parteileitung der K.P.D. anlässlich des Antikriegstages angekündigten Demonstration, wurde am Mittwoch nachmittag ein Funktionär der K.P.D. in der Südstadt auf der Straße festgenommen und in Verwahrung gebracht. Er wurde gegen Mitternacht wieder auf freien Fuß gesetzt. Im übrigen kam es zu keinen Demonstrationen.

Die abgelehnte Kurzarbeiterwochenkarte.

Ein sehr erheblicher Teil der deutschen Arbeitnehmer ist durch die Ungunst der Verhältnisse zur Kurzarbeit verurteilt. Infolge dessen ist im Reichstag angeregt worden, auf der Reichsbahn Karten einzuführen, die für die Arbeiter bestimmt sind, die nur fünf Tage in der Woche arbeiten. Die Reichsbahngesellschaft hat jedoch gegen die Einführung der verlangten Kurzarbeiterwochenkarte schwere Bedenken geltend gemacht. Sie weist darauf hin, daß die Kontrolle nicht wirksam genug gestaltet werden könne. Man müßte neue Karten mit zehn Feldern ausgeben und sie lösen, sobald sich dann in den Hauptverkehrszeiten Störungen an den Sperren ergeben würden. Wollte man aber eine Karte einführen, die nicht gelocht zu werden braucht, so müßte man auf ihr durch besondere Zeichen ersichtlich machen, an welchen Tagen sie ungültig ist. Da sich die Feierlichkeiten auf die ganze Woche verteilen, würde dies bedeuten, daß man für jede Stationsverbindung sechs bis sieben verschiedene Karten vorhalten müßte, wodurch die Kontrolle ungemein erschwert werden würde. Die Reichsbahn hätte wegen des Drucks dieser Karten erhebliche Mehrkosten zu tragen. Unter diesen Verhältnissen und unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die jetzt vorhandenen Wochenarbeitskarten auch bei nur fünfjähriger Benutzung noch sehr vorteilhaft sind, glaubt das Reichsverkehrsministerium von der Weiterverfolgung des Antrages auf Einführung von Kurzarbeiterwochenkarten absehen zu sollen.

Reichspräsidentenwahl. Wer am Wahlfesttag verreisen muß, besorge sich seinen Stimmschein rechtzeitig bei der Wahlgeschäftsstelle. Da der Bedarf an Stimmscheinen auch beim 2. Wahlgang wieder groß ist, verbleibt die Wahlgeschäftsstelle noch im Konzerthaus (kleiner Saal, 1 Treppe, Eingang: Deutsche Ecke, gegenüber der Ausstellungshalle). Sie ist geöffnet von morgens 8 bis abends 7 Uhr.

Knaben- und Mädchenfortbildungsschule. Eltern oder deren Stellvertreter, Arbeits- und Lehrherren sind nach § 10 des Gesetzes vom 19. Juli 1918 verpflichtet, die unter ihrer Obhut oder in ihrem Dienst oder Brot stehenden fortbildungspflichtigen Knaben und Mädchen mündlich oder schriftlich beim Stadtschulamt zur Teilnahme an dem Fortbildungsschulunterricht anzumelden, ihnen die zum Schulbesuch nötige freie Zeit zu gewähren, sie zum gewissenhaften und regelmäßigen Besuch anzuhalten und sie beim Verlassen des Aufenthaltsortes unter Angabe des neuen Aufenthaltsortes sofort abzumelden. An- und Abmeldungen haben spätestens am vierten Tage nach dem Eintritt in das Dienst- oder Arbeitsverhältnis bzw. dem Austritt aus demselben zu geschehen. Zuwiderhandlungen von Eltern oder deren Stellvertretern, sowie von Dienst- oder Arbeitsgebern gegen die Vorschriften des § 10 des Fortbildungsschulgesetzes werden mit Geld und im Unermöglichen mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Noch gut abgelassen. Am 6. April d. J. lag abends gegen 21.00 Uhr in der Nähe der Haltestelle Schloß Rippurr ein 33 Jahre alter Hausierer aus Karlsruhe schlafend zwischen den Eisenbahnschienen. Der Triebwagenführer brachte den Zug noch zum Halten, bevor die vorderen Räder den Betreffenden erreichten. Man zog den jungen Mann unter dem Triebwagen hervor, wobei die Wahrnehmung gemacht wurde, daß man einen total Betrunknen vor sich hatte. Die Polizei nahm sich dieses Mannes an, brachte ihn zur Wache und nachdem er gegen 24.00 Uhr wieder etwas ernüchtert war, wurde er entlassen. Nur der Geistesgegenwart des Triebwagenführers ist es zu verdanken, daß der Betrunkene keine ernstlichen Verletzungen erlitten hat.

Tierquälerei. Ein lediger Melker aus der Weststadt gelangte zur Anzeige, weil er gestern vorm. in der Schlachthausstraße eine Kuh durch Fußtritt und Stoßschläge roh mißhandelte.

Voranzeigen der Veranstalter.

Konzert der Comedian Harmonists. Da die nationalsozialistische Partei den großen Festsaal, den sie am 26. März in der Nacht der Wahlresultate auf Sonntag, den 10. April, abends 8 Uhr, gemietet hatte, frei gegeben hat, kann nun das Konzert der Comedian Harmonists von nachmittags 4 Uhr ab abends 8 Uhr, gelöst werden, was überaus vielen Interessenten sehr angenehm ist, zumal nachmittags das große Völkervergnügen stattfinden wird. Die Wahlresultate werden während des Konzertes von Zeit zu Zeit bekannt gegeben. Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81, und bei Viefelfeld am Marktplatz.

25 Jahre F. und J. Specht, Karlsruhe. Die Firma F. und J. Specht, Verträge für seinen Damenvogel, Waldstr. 35, feiert dieser Tage ihr 25jähriges Bestehen. Im Jahre 1907 wurde die Firma von Fräulein Maria Specht im Hause, Kaiserstr. 13/15, gegründet. Nach deren Ableben übernahmen die beiden Geschwister Paula und Antonia Specht das Geschäft und verlegten dasselbe im Oktober 1929 in die jetzigen Räume, Waldstr. 35. Die umständlicher Anwesenheit im Jahre 1925 der Damenubutretung eine Kirchengemeinde an. Im Jubiläumsjahr bewies die Firma erneut ihre Leistungsfähigkeit durch reiche Auswahl aller Neuheiten in geschmackvoller und gediegener Ausführung zu niedrigen Preisen. (Siehe auch Anzeigen).

Lachen ist gesund.

Fragen Sie einen Mediziner: jeder wird Ihnen bestätigen, wie wichtig Lachen für die Gesundheit ist. War Lachen schon in normalen Zeiten gesundheitsfördernd, um wieviel mehr haben wir es heute nötig, in dieser nerven- und gesundheitszerstörenden, wirklich anormalen Zeit! Sie werden nun vielleicht sagen, daß Ihnen angesichts dieser aus allen Fugen gehenden Zeit das Lachen vergangen ist. Aber was bessert Sie denn schon, wenn Sie nicht lachen? Und wem nutzen Sie denn damit? Niemanden! Sie schaden sich einzig und allein. Und ist das vielleicht klug, ist das vielleicht vernünftig? Auch ich habe lange Zeit hindurch niemals gelacht, und oft war ich sogar sehr verbittert. Das konnte einfach nicht mehr so weitergehen. Ich mußte Mittel und Wege suchen, wieder froher zu werden. Aber wie sollte ich das anstellen? Ja, wenn ich so heiter veranlagt wäre wie meine neue Kollegin, dann würde es mir ganz leicht gefallen sein. Sie strahlt ja förmlich vor Freude.

Wirtschaftsnot und Krankenkassen.

Starker Rückgang der Einnahmen bei der Ortskrankenkasse Karlsruhe. — Senkung der Beiträge und Verminderung der Ausgaben.

Am Mittwoch, 30. März, fand die jahungsgemäße Frühjahrs-Ausgleichsitzung der allgemeinen Ortskrankenkasse in ihrem Verwaltungsgebäude, Gartenstr. 14/16 statt.

Bertraten waren 69 Ausschußmitglieder, davon 17 Arbeitgeber- und 52 Arbeitnehmervertreter. Außerdem waren 8 Vorstandsmitglieder anwesend.

Der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Sigmund, erklärte, daß es notwendig sei, die Ausschußmitglieder über die Vorwürfe, welche dem Vorstand und der Verwaltung in einer Karlsruher Tageszeitung gemacht wurden, wahrheitsgemäß aufzuklären. An Hand einwandfreier Unterlagen behandelte der Vorsitzende die einzelnen Punkte und wies nach, daß alle Maßnahmen des Vorstandes und Ausschusses nur im Interesse der Versicherten getroffen wurden und sich in den gesetzlichen und statistischen Grenzen bewegten.

Im einzelnen erläuterte Herr Sigmund dann den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1931.

Die Reineinnahmen seien gegenüber dem Jahre 1930 um 1327 688 RM. zurückgegangen.

Dies ist zurückzuführen auf den Mitgliederrückgang, auf die Senkung der Gehälter und Löhne, Kurzarbeit und Beitragsentzug. Andererseits seien die Ausgaben auch zurückgegangen, und zwar um 589 937 RM. Die Verwaltungskosten allein sind um rund 49 000 RM. geringer wie im Jahre 1930. Die neuen gesetzlichen Bestimmungen in bezug auf die Ausgaben werden sich erst im laufenden Jahre voll auswirken.

Die Kasse steht auf gesunder Grundlage und hat ein Vermögen von 2 937 689,73 RM. Der Reservefonds beträgt 1 511 725,34 RM. Der Vorstand schlägt dem Ausschuß vor, die Beiträge ab

1. April 1932 von 5% auf 5% Prozent zu senken, was eine Wenigererinnahme an Beiträgen von 92 000 RM. ausmache. Außerdem soll eine Herabsetzung des Beitrages ab 1. April von 5 Prozent auf 4 1/2 Prozent für diejenigen Kassenmitglieder erfolgen, welche nach § 189 R.V.D. ihren Gehalt auf eine bestimmte Zeit weiter beziehen und während dieser Zeit kein Kranken- resp. Hausgeld erhalten. Für diese Mitglieder wird die jährliche Wenigererinnahme an Beiträgen 40 000 RM. betragen, so daß durch die vorgeschlagene Beitragsentzug eine Milderung bzw. Entlastung der Versicherten und Arbeitgeber für die Krankenversicherung im Betrage von 132 000 RM. eintritt.

Hierauf erkrankte Herr Kitzken im Auftrage der Rechnungsprüfungskommission den Bericht über die Prüfung der Rechnung des Jahres 1931, wobei er hervorhob, daß Bestandskonten nicht zu machen waren und alles in musterhafter Ordnung befunden worden sei.

In der Aussprache führte das Arbeitnehmermitglied Jeeb aus, er hätte gewünscht, daß für alle Versicherten die Beiträge um ein halbes Prozent ermäßigt worden wären.

Der Ausschußvorsitzende, Herr Erb, empfahl dem Ausschuß die Annahme der Vorstandsvorlage auf Herabsetzung der Beiträge sowie die Entlastung des Vorstandes und der Verwaltung. Er bat die Mitglieder des Ausschusses im Hinblick auf die von außenstehender Seite erfolgte Kritik dem Vorstand sowie der Verwaltung einschließlich der Angelegenheiten das volle Vertrauen auszusprechen.

Antragsgemäß erfolgte einstimmige Annahme der Vorstandsvorlage in bezug auf die Senkung der Beiträge, sowie einstimmige Entlastung von Vorstand und Verwaltung. Ebenfalls einstimmig wurde dem Vorstand sowie der gesamten Verwaltung für die musterzügliche Geschäftsführung das Vertrauen ausgesprochen.

Aufruf des Hindenburg-Ausschusses.

Der Hindenburg-Ausschuss für die Stadt Karlsruhe erläßt folgenden Aufruf:

Der 13. März hat mit fast 19 Millionen Stimmen eine gewaltige Vertrauensstimmung für den Reichspräsidenten von Hindenburg gebracht. Was damals am vollen Siege fehlte, muß nicht nur eingeholt, sondern weit übertroffen werden. Darum heißt es, am 10. April das ganze nationale Deutschland aufzurufen und durch eine machtvolle Kundgebung dem In- und Auslande zu zeigen, daß das deutsche Volk geschlossen hinter Hindenburg als Führer im Freiheitskampfe steht, opferbereit und willens, den Kampf gegen die Tribute, gegen die einseitige Entwaffnung und gegen die Kriegsschuldfrage bis zum vollen Siege durchzuführen. Deutsche, darum bekennet Euch am 10. April zum dem Manne, der dem ganzen Volke gehört, der nur dem Vaterlande und seiner Partei dient, der sich nur seinem Gott und seinem Gewissen verantwortlich fühlt!

Darum tue jeder seine Pflicht! Wählt Hindenburg! Beamtenrecht - Beamtenfreiheit.

Was steht am 10. April auf dem Spiel?

Aus Kreisen der parteipolitisch neutralen Beamtenbewegung wird uns u. a. geschrieben:

Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt. Diese Erfahrung mußten starke organisierte Gruppen der Beamtenschaft und mit ihnen im Grunde das Beamtentum als Ganzes zwischen den beiden Schächten der Präsidentenwahl in besonders bitterer Weise machen. In der großen zentralen Organisation der politisch neutralen Beamtenverbände, in den „Deutschen Beamtenbund“, hat es sehr lebhafteste Auseinandersetzungen über die Frage gegeben, ob man diesmal mit einer offenen Hindenburgparole die jahungsmäßig vorgeschriebene parteipolitische Neutralität durchbrechen könne. Es war bereits von der Bundesleitung der Entwurf eines Wahlauftrages in diesem Sinne vorbereitet worden. Man hat aber schließlich auf die Verfechtung verzichtet, um streng in den Grenzen der Neutralität zu bleiben. Der Bundesvorstand des DBB. wurde zu seiner eigenen Befriedigung fast augenblicklich gemungen, aus dem betonten Willen der Neutralität unmittelbar wieder herauszutreten und eine Kampfkundgebung gegen die diktatorische Bedrohungen der grundlegenden Beamtenrechte zu beziehen. Sämtliche Polizeibeamten in Braunschweig mußten einen Keuers unterschreiben, wonach sie dem Landesverband braunschweigischer Polizeibeamten nicht mehr angehören und auch nicht mehr angehören werden. Eine solche Antwort auf eine mehr als entgegenkommende Haltung der Beamtensorganisation hatte nicht erwartet werden können. Denn der Verzicht auf die Hindenburgparole mit Rücksicht auf eine mehr nach rechts neigende Minderheit hatte den DBB. einige Ueberwindung gekostet. Eine Reihe von Fachverbänden, der Reichsverband der deutschen Post- und Telegraphenbeamten, der Schraderverband der preussischen Polizeibeamten und andere waren gar nicht damit einverstanden, daß den Bedenken der Steuer- und Zollbeamten, sowie der größten deutschen Lehrervereinigung, des DBV., gegen eine Parole für Hindenburg Rechnung getragen wurde.

Tatsächlich ist nun von verantwortlicher und entscheidender Stelle der Beweis für die Richtigkeit der Behauptungen erbracht, die der Reichsverband der deutschen Post- und Telegraphenbeamten in einem besonderen Aufruf zur Hindenburgwahl aufgestellt hat: „Alle ernsthaften Gegenkandidaten des derzeitigen Herrn Reichspräsidenten sind Gegner des freien Koalitionsrechts. Sie sind aber auch, soweit sie eine einseitige Parteiherrschaft aufzurichten wollen, Gegner des traditionellen Berufsbeamtentums, dessen Position zu verteidigen in dieser Stunde der Entscheidung unsere landespolitische und staatspolitische Pflicht ist.“ Mehr noch als um materielle Fragen des Augenblicks handelt es sich darum, die Grundlagen des traditionellen Berufsbeamtentums und die Vereinigungsfreiheit zu erhalten. Der Artikel 159 ist der Boden, auf dem der Beamte für die Erhaltung seiner wohlverworbenen Rechte, für seine staatsbürgerliche Freiheit und für seine materiellen Interessen kämpfen kann. Nimmt man ihm diese Grundlage, so macht man ihn wehrlos und rechtlos. Aber wenn sich auch das Beamtentum in seiner Gesamtheit gegen jede ihm feindselig gekündete radikale Parteidiktatur mit Entschiedenheit auflehnen und darum geschlossen für die überparteiliche Kandidatur Hindenburgs eintreten muß, so braucht sich die Regierung deswegen keiner Täuschung darüber hinzugeben, daß auch ihr gegenüber mit aller Schärfe das Beamtentum seine Interessen zu wahren wissen wird.

Aus dem Karlsruher Gerichtsstaat.

Politische Beleidigungsprozesse.

Wegen Beleidigung des badischen Kultusministers Dr. Baumgartner verurteilte das Karlsruher Schöffengericht den Schriftleiter des „Führer“, Adolf Schmid, zu einer Geldstrafe von 300 RM. Schmid hatte im „Führer“ einen Artikel veröffentlicht, in dem erwähnt wurde, daß für die Verwendung an badischen Schulen Glühbirnen von einer preussischen Firma bezogen wurden und dem Minister daraus der Vorwurf gemacht wurde, daß er „bei einer dem Zentrum eigenen Moral“ den einheimischen Firmen die Aufträge entziehe, um sie einer auswärtigen Firma zumuten zu lassen. Die Verhandlung ergab, daß der Kultusminister weder mit der Bestellung noch mit der preussischen Firma überhaupt etwas zu tun hatte.

Im zweiten Falle hatte sich der Hauptgeschäftsführer des „Führer“, Dr. Otto Wacker, wegen Beleidigung des früheren Reichsfinanzministers Hilferding zu verantworten. Der „Führer“ hatte die Behauptung veröffentlicht, Dr. Hilferding habe seinerzeit um eigenen Vorteils willen dem Reemtsma-Konzern eine Millionensteuerhuld erlassen und dafür als Aufsichtsratsmitglied von Reemtsma 120 000 RM. bezogen. Diese schon wiederholt durch die Gerichte widerlegten Vorwürfe waren einer Zeitschrift entnommen und vom Angeklagten veröffentlicht worden. Das Gericht erkannte wegen Beleidigung auf eine Geldstrafe von 600 RM.

Untererschlagung.

Das Karlsruher Schöffengericht verhandelte gegen den 29 Jahre alten Reichsbahngestellten Friedrich F. aus Karlsruhe-Rippurr, der sich seit 25. November in Untererschlagung befindet. Er ist wegen Amtsunterschlagung und Falschbuchungen angeklagt. Es wird ihm zur Last gelegt, in der Zeit von Mai 1930 bis November vorigen Jahres im Hauptbahnhof Karlsruhe, wo er als Schalterbeamter bei der Fahrkartenausgabe tätig war, einen Betrag von 9287 RM., den er für verkaufte Fahrkarten vereinnahmt hatte, an sich genommen und für sich verbraucht zu haben. Um die Unterschlagung zu verdecken, hat er in die Fahrkarteneintragbücher falsche Eintragungen gemacht und bei der Neuanlage die Uebertragungssablen falsch verzeichnet. Das Gericht gelangte zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte einen Betrag von 7 bis 8000 aus dem Erlös verkaufter Fahrkarten für sich verwendet und sich somit im Sinne der Anklage schuldig gemacht habe. Es verurteilte ihn unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre sechs Monaten. Auf die erkannte Strafe wird die seit dem 25. November verbüßte Untererschlagung in Anrechnung gebracht.

Warenhausdiebstähne.

Drei gefährliche Warenhausdiebinnen, die 45 Jahre alte, zehnmal vorbestrafte Luise E. Witwe, die zweimal vorbestrafte 25 Jahre alte Kellnerin Antonie Emilie K. und die vorbestrafte 20jährige Schneiderin Wilhelmine D., sämtliche aus Tauberbischofsheim, standen heute vor dem Schöffengericht, nachdem sie erst im Herbst vorigen Jahres wegen umfangreichen Warenhausdiebstählen in Karlsruhe vor Gericht standen. Kaum aus dem Gefängnis entlassen, haben sie in der Zeit vom 12. bis 14. Dezember vorigen Jahres in Karlsruhe in Warenhäusern einen Kofferzammophon nebst Schallplatten im Werte von 88 RM., einen Anabenstrifolanzug, einen Mädchen- und einen Anabenwetter und einen Biberette-Belz gestohlen. Kennzeichnend für die Angeklagten ist die Tatsache, daß die K. am Vormittag des 12. Dezember aus der Strafanstalt Bruchsal entlassen wurde und am gleichen Nachmittag der Diebstahl begangen wurde. Das Schöffengericht verurteilte die Luise E. zu einem Jahr vier Monate Zucht haus, die Antonie Emilie K. erhielt ein Jahr ein Monat Gefängnis und die Wilhelmine D. sieben Monate Gefängnis.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 5. April: Karolina Herold geb. Wenz, 75 Jahre alt, Witwe von Adam Herold, Hofomnitätsführer a. D.; Marie Dedering geb. Birkle, 79 Jahre alt, Witwe von Max Dedering, Vater; August Veit geb. Lehmann, 59 Jahre alt, Reichsbahnberuflicher; Wilhelm Vender, Ehemann, 57 Jahre alt, Kaufmann; Luise Rib, geb. Weiler, 78 Jahre alt, Witwe von Karl Rib, Bierbrauer.

Gesundheitliche Mitteilungen.

Den Vogel abgeschossen hat die Firma Schenker mit ihrer Veranstaltung (am Biederplatz und im Haus Kaiserstr. 95): „Freiheiten für die Schenkungen“, anlässlich ihrer Kindertage. Während die Eltern von den anliegenden Angeboten in Schulfeldern, Wäldern, Strümpfen usw. Gebrauch machen, beteiligt sich mit wachem Interesse die Jugend, vor allen Dingen natürlich die Jungens an dem Schenkungsvergnügen. Jedes will eines der feineren Planschweine gewinnen und recht ansehnliche Verkäufe werden verzeichnet. Da auch die weniger glücklichen Schenker einen Trostpreis erhalten, herrscht eine Freude und Betrieb und der Biederplatz wird gerne in Kauf genommen.

Und Sie? Auch Sie werden bald Grund haben, sich über die Umwandlung und Verfeinerung Ihrer Gesichtshaut zu freuen, wenn Sie dem guten Beispiel folgen und Marplan-Creme verwenden. Mehr als 24 000 Damen und Herren bestätigen in notariell beglaubigten Briefen, wie froh sie über die ausgiebige und gründliche Auffrischung ihres Gesichts sind, die Marplan-Creme ihnen hat zuteil werden lassen. Worauf warten Sie also noch? Eine kostenlose Probe Marplan-Creme und dazu das ausschließliche Bäcklein über vernünftige Gesichtspflege liegen für Sie bereit. Schreiben Sie einfach nachstehenden Gratisbezugsschein aus, legen Sie ihn in einen offenen Briefumschlag, den Sie mit einer 4-Pf.-Marke besetzen und auf dessen Rückseite Sie Ihre genaue Adresse angeben: die Probe Marplan-Creme und das Bäcklein gehen Ihnen sofort kostenlos und portofrei zu. Gratisbezugsschein: An den Marplan-Vertrieb, Berlin 153, Friedrichstr. 24. Erbitten Probe Marplan-Creme und dazugehörendes Bäcklein über lunge Schönheitspflege, beides vollständig kostenlos und portofrei.

50 JAHRE GROSSER HERMANN TIETZ JUBILÄUMS-VERKAUF

Wenn man die Preise sieht, wenn man die Qualitäten prüft, dann erkennt man: Das sind „Jubiläums-Angebote“

HERMANN TIETZ

Trainings-Anzug 3.90
mit Reißverschluss, marine und blau, Gr. 42

Polo-Biuse 1/2 Arm, 3/4 Arm
f. Straße u. Sport, a. gutem panama-artigem Trikot, oiten u. geschlossen zu tragen
1.85 1.45

Sport-Pullover 2.90
Reine Wolle, einfarbig, für Damen u. Herren, mit spitzen und rundem Ausschnitt



Frühjahrs-Mantel
aus Diagonal-Noppenstoff, reine Wolle, auf elegant. Futter

Frühjahrs-Mantel
elegante neueste Form, m. Metallknopf-Garnitur, ganz gefüttert

18.75

26.35



2.90

3.90

5.90

Modische Form
aus 2 farbig. Geflecht, mit apart. Bandgarnitur

Sehr hübsche Bügelglocke
m. Blumengarnitur, aus mod. grob. Glanzstroh

Jugendl. Bretton
aus feinem Mottlesgeflecht, große Bandschl.

Große Posten Damen-Hüte

elegante Einzelstücke

Gruppe I **3.90**

Gruppe II **6.90**

Damen-Wäsche

Trägerhemd m. Handarbeit u. Handhohis. 1.45
bunt Batist mit mod. Kurbestickerei

Nachthemd farbig, sehr aparte neue Form mit Mittelblenden garniert oder Streublumengarnitur 1.95

Schlafanzug gut. Popeline m. mod. gemustert. Besatz, sehr fesche Knopfform 3.95

Damen-Trikotagen

Schluphose künstliche Seide, haltbare Qual. oder 2 fädig Mako Gr. 42-48 95.77

Schluphose Charmeuse künstliche Seide maschenfest, hervorragende Qualität Gr. 42-48 1.45

Hemd hose Windelform mit Bandträger, bestes ägypt. Makoqualität Gr. 42-48 1.65

Paffenkragen in Georgette reich mit Valenciennes und Hohlstaumblenden garniert 95.77

Blendenkragen in allen modernen Farben m. reizender Plisségarnitur 1.35

Damen-Schirme

moderne Aufmachung mit hübschen Griffen, schön gemustert

Halbseide Kunstseide Kunstseide

2.45 3.75 5.90



12.55

24.50

Gemustertes Marocaine-Kleid
mit eleganter Passen-u. Aermel-Garnitur

Neuartiges Flaminga-Kleid
mit eleganter mehrfarbig. Schal-Garnitur in den neuem Modelarb.

Damenstrümpfe - Handschuhe

- Damen-Strümpfe** künstl. Seide, feinfädig, klar oder mit Mako hinterlegt, maschenreicher 95.77
- Damen-Strümpfe** vorzügliche Bemberg-Jubiläums-Qualität, extra feine Maschenbildung, besondere Fußverstärkung 1.65
- Damen-Handschuhe** gute Leder-Imitation, oder künstliche Seide, 2 Knöpfe, beste Passform, große Farbauswahl Paar 95.77
- Damen-Handschuhe** künstl. Seide, mod. schlupfform Paar 1.95
- Damen-Handschuhe** waschieder, weiß oder gelb, zwei Perlm.-Knöpfe, gut waschbar, Paar 3.50 2.35

Bijouterie - Uhren

- Küchen-Uhr** 1 Tag Gehwerk, mod. Muster 1.95
- Benzin-Feuerzeug** Silber 800 gestempelt 1.45
- Aparte Bogen-Colliers** echt Silber mit buntem Stein und Markasit 1.90
- Ohringe** echt Silber, mit Perle 1.90

- Rollfilm-Etui** 6x9, glatt, Vollrindleder gefüttert 2.25
- Barometer** viereckig, gutes Werk 4.50
- Klappstativ** dreiteilig 2.25

Jumperschürze aus haltbarem In- oder Danthrestoff in hübschen Mustern 95.77

Berufskittel Langarm, mit moderner Garnierung, Wickelform in braun und blau, prima aus gutem Jaspé Kunstseide 3.95

Sportgürtel guter Jacquardstoff mit Seitenschluß, 2 Gummiteilen und 4 Haltern 95.77

Corselet lange Form, aus ganz vorzüglichem Satindrell, Charmeusebrust mit auswechselbaren Haltern u. Rückenschloß, auch f. starke Damen 3.95

Für den Herrn:

Sport-Anzug reine Wolle, Muster, gute Paßform 2 teilig, helle 22.-

Herren-Anzug in Aachener Kammgarn, Maßqualitäten, ganz auf Kunstseide gefüttert 58.- 48.-

Gabardine-Mäntel reine Wolle, ganz gefüttert 48.- 38.- 28.-

Oelseid. Mantel der prakt. Wettermantel für Reise und Sport 14.50

Herren-Sporthemden mit festem Kragen und pass. Binder in blau, beige und grün 2.90 1.95

Herren-Oberhemden mit Kragen, gute Popelinequali. 3.75 2.65

Selbstbinder reine Seide, in mod. blauen, braunen und roten Tönen 1.45 95.77

Socken ganz besonders gute, fest gewirkte Qualität, in neuen Must., besond. kräftige Sohlen 1.65 95.77

Hemd hosen die angenehme Herren-Unter- kleidung, ägypt. Mako, Sportform 1.90

Socken Seidenflor, gemust., mit festem Rand 65.77

Handschuhe Nappa-Leder, waschbar, braun, grau 3.90

Herren-Halbschuhe echt Boxcallleder, braun u. schwarz, „Orig. Goodyear Welt“ 6.75

Herren-Halbschuhe echt braun Boxe, Marke Herz Goldstempel, elegante Formen 10.90

Damen-Schuhwaren

- Damen-Opanken** in guter Verarbeitung 3.85
- Damen-Schnürschuhe** echt braun Boxcall gut. Strapazierschuh 5.90
- Damen-Spangenschuhe** braun echt Chev. Garnitur, hervorragende Qualität 7.90
- Damen-Schnürschuhe** echt braun Boxcall, Sportmodell, feinste Rahmenarbeit 8.90
- Damen-Spangenschuhe** echt braun Boxcall 7.90

Lederwaren

- Ueberschlagtasche** Saffian, große runde Form mit modernem Schloß 4.50
- Beuteltasche** echt Saffian, nur moderne Farben mit Innenfell u. apertem Grill 6.50
- Stadtkoffer** sol. des Kunstleder, mit 2 verschließb. Sprungschloß-ern, mit Stoff-Deckel, 40 cm 1.50 45 cm 1.90 50 cm 2.45
- Schreibunterlage** mit Leder-Ecken, 34/48 cm 95.77
- Postkarten-Album** für 200 Postkarten wattierte Stoffdecke 95.77
- Amateur-Album** wattierte Stoffdecke, 24/33 cm 1.25

Auch Haushaltartikel zu Jubiläumspreisen

- Teller** Feston, tief oder fl., weiß Porzellan 22.77
- Kaffeeservice** für 6 Pers., 9tlg., Porzellan mod. Decore 2.25
- Sammelgedeck** Tasse u. Dessert, mod. Dec., Porz., 1.25 95.77 48.77
- Tafelservice** 23 teilig, für 6 Personen Feston Goldrand 11.90
- Likörservice** neue Form, blau, 8 teilig 2.25
- Satzschüsseln** 6tlg., Steingut moderne Muster 85.77 75.77
- Vase** Bleikristall, mundgeblasen und handgeschliffen 1.25
- Waschgarnituren** 5tlg., mit Decor 2.95
- Chrom-Alpaca-Löffel od. Gabel** 48.77
- Besteckkasten** 1 1/2 fädig, buche, lasiert verzahnt 95.77
- Brot Schneidemasch.** mit Rändmesser 3.50
- Wandkaffeemühle** geschmiedetes Mahlwerk 2.85
- Alum.-Kochtöpfe** unborst., mit Deckel Satz 16-24 cm 7.75
- Ei. Bügeleisen** 2 Jahre Garantie, mit Zulassung u. Abstellvorricht. 4.90
- Tischlampe** mess. vern. Fuß u. Druckknopfschalter, ca. 50 cm hoch, mit Kartonschirm 4.50
- Gartenschlauch** 3/4" 1.10 1/2" 65.77

HERMANN TIETZ

KARLSRUHE

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Donnerstag, den 7. April 1932.

48. Jahrgang. Nr. 162.

An den Ufern der Aach.

Die Singener Staatspolizei in ihrem neuen Heim. — Auf wirtschaftlichem Kriegsfuß mit der Schweiz. Stiefmütterliche Behandlung der Randengemeinden.

(Von unserem Singener Mitarbeiter)

Der Hohentwiel ist nun so ziemlich schneefrei. Nur in wenigen Sentungen, die die Sonne nicht erreichen kann, finden sich kümmerliche Schneereste. Auch der Höhenzug zwischen dem Mägdeberg und Weischingen, der am Ostermontag noch eine vollkommen geschlossene Schneedecke aufwies, ist nahezu schneefrei. Der Schieberg hat ebenfalls seine großen weißen Flächen verloren und er zeigt uns daran, daß des Winters Baun gebracht sein dürfte. Im Stadtgarten knospen Sträucher und Bäume und auf dem städtischen Eiswehler fahren Gondeln. Das warme Wetter am Weischen Sonntag benutzte besonders Wagenmütige zu einem — jedenfalls sehr „erfrischenden“ — Bad in der Aach, während andere in der natürlichen noch nicht der Benützung freigegebenen städtischen Badesanstalt Luft- und Sonnenbäder nahmen.

Unsere Polizei, bekanntlich seit 1. Juni 1931 Staatspolizei, wurde dieser Tage in ihrem neuen Heim, dem bisherigen Postgebäude, untergebracht. In hohen, luftigen Räumen sind nun endlich Blau Polizei, Verkehrs Polizei, Kriminalpolizei, Fahndungs Polizei und Gendarmerie unter einem Dach vereint, was gegenüber dem bisherigen Zustand für die Polizei eine wesentliche Arbeitsvereinfachung und für die Bevölkerung den Ausfall von unnötigen Gängen und damit verbundenem Lärm und Verdruß bedeutet.

Herrliches Frühlingwetter lag am Sonntag über dem Hegau. Es war ein besonders prächtiger Anblick, als der Segelflieger Otto Ruch, der sich auf dem Gebiete des Segelfluggewerbes einen Namen gemacht hat, mittags gegen 12 Uhr mit seinem Flugzeug lautlos im Weiser schwebte und trotz recht geringer Luftbewegung vom Bergelände der Festungsstation des Hohentwiel in wunderbarer Kurve an der Süd- und Ostseite der Stadt entlang flog, um dann in der Nähe der Gasfabrik vor dem Rielafinger Wald zu landen; der Gleitflug, mit dem er auf das freie Feld niederging, fand die allgemeine Bewunderung der vielen hundert Zuschauer. Ruch ist eines der eifrigsten Mitglieder der äußerst tüchtigen Flug- und Arbeitsgruppe „Hohentwiel“ in Singen, die über die Osterfeiertage im „Kreuz“ eine hochinteressante Segelflug-Ausstellung veranstaltete. Gezeigt wurden dabei zwei von der Flug- und Arbeitsgruppe („Kreuz“) selbst gebaute Maschinen und ein Hängegleiter (Mittellast). Der Württembergische Luftfahrtverband hatte eines der hochwertigsten Segelflugzeuge („Zipp“, „Professor“) zur Verfügung gestellt. Es ist das die beste Maschine, die wir heute kennen; sie hat bereits wiederholt an den Rhein-Segelflug-Wettbewerben erfolgreich teilgenommen.

Die am 5. Februar durch Reichsfinanzminister Dietrich verfügte Aufhebung der Einfuhr von Mollereiprodukten aus der Schweiz läßt die „Gesser nicht ruh'n“, werden doch von ihr in allererster Linie die ärmsten Bevölkerungsschichten (Arbeitslose, Kurzarbeiter) betroffen. Auf der anderen Seite ergreift dafür die Schweiz „Repressalien“, selbstredend werden diese nicht durch offiziöse Noten bekannt gegeben, sondern die Sache vollzieht sich sehr einfach und unauffällig: Wenn ein Deutscher in der Schweiz arbeiten will, benötigt er dazu einen von Schweizer Behörden ausgestellten Arbeitsbewilligungsschein. Noch im vergangenen Jahre arbeiteten an die 1800 deutsche Bauarbeiter in der Schweiz, die den weitaus größten Teil der dort verdienten „Fränkl“ an ihre Angehörigen in Deutschland sandten. Nach den bisherigen Beobachtungen wurden und werden in diesem Jahre keine 1800 Arbeitsbewilligungsscheine allein für Bauarbeiter ausgestellt; bis jetzt hat nämlich noch kaum der zehnte Teil von ihnen in der Schweiz Arbeit gefunden, die anderen neun Zehntel vergrößern das Erwerbslosenheer in Deutschland.

Die Hegaustadt Aach, „auf einem runden Berg gar lustig gelegen“ und weit in den Seckreis hineinragend, nimmt seit altersher regen Anteil am Fortschritt der Zeit. Bereits in den Jahren 1768 und 1767 erbauten die Beuroner Benediktinerinnen in Aach eine Wasserleitung, die bis noch vor wenigen Jahren im Gebrauch war. Stadtverwaltung und Gemeindepapament gaben sich in den letzten Jahren besondere Mühe, die Fremdenindustrie zu pflegen und Sommergäste an die Quelle der Aach zu bringen. Am Ostermontag gab die Stadtmusikkapelle ein Platzkonzert, das eine sehr zahlreich und sehr dankbare Zuhörerschaft fand. In Beuroner Aach führte der Musikverein am Ostermontag das Theaterstück „Wenn Muttertränen fließen“ so gut auf, daß er es am Weischen Sonntag wiederholen mußte. — In Aachen gingen am Weischen Sonntag 32 Kinder zur ersten hl. Kommunion, eine Zahl, die in früheren Jahren nie erreicht wurde. Der Musikverein gab am Dienstag im Spitalgarten für die Insassen des Krankenhauses ein Platzkonzert, das auch viele Einwohner anlockte. — In Göttingen wuchs die Schülerzahl mit Beginn des neuen Schuljahres auf 258 an. Am Weischen Sonntag traten 29 Kinder (18

Anaben und 11 Mädchen) zum erstenmal zum Tische des Herrn. — In Bietingen ist seit Kriegsende die Schülerzahl stark gestiegen, nämlich von 96 auf 52. Bei Schulbeginn wurden nur 4 W.C.-Schüßchen neu in die Schule aufgenommen. — In der Pfarrkirche in Leipferdingen, die durch den Brand in der Nacht zum 19. Februar stark beschädigt worden war, wurde am Ostern wieder Gottesdienst abgehalten. Vorher wurde in feierlicher Prozession das Allerheiligste vom Schwesterhaus, das seit dem Brand als Notkirche hergerichtet war, in die Kirche zurück gebracht. Am Weischen Sonntag empfingen 18 Kinder die erste hl. Kommunion.

Die Randengemeinden klagen sehr darüber, daß man ihnen mit dem 1. April das Notariat Tengen genommen und nicht einmal eine Geschäftsstelle gegeben hat. Die Stadt Tengen erleidet durch die Aufhebung des Notariats starke Einbuße. Die Bewohner der vom Bezirk weit abgelegenen Gemeinden müssen nun zur Regelung ihrer notariellen Angelegenheiten bei den Notariaten Singen, Engen und Donaueschingen vorstellig werden. Nun steht neues Ungemach bevor: Die Reichspost will bei der dreifürigen Autolinie Engen-Tengen eine Fahrt ausfallen lassen, obwohl die Linie, die die Randengemeinden mit der Amtsstadt Engen verbindet, ohne Fehlbetrag für die Reichspost bestehen kann. Die Gründe für diese Maßnahme sind nicht bekannt. Hoffentlich wird sie nicht zur Tatfache, denn der Schaden für die Bewohner der Randengemeinden wäre bedeutend größer als der Nutzen für die Post.

70 Jahre Feuerwehr Randern.

1. Randern, 6. April. Die Freiwillige Feuerwehr Randern feiert, wie schon kurz gemeldet, am letzten Sonntag ihr 70jähriges Jubiläum. Der Verwaltungsrat hatte sich aus diesem Grunde bemüht, die Kreisversammlung des Kreises V für dieses Frühjahr nach Randern zu bekommen, um gemeinsam mit der obersten Kreisleitung diese Feier zu begehen. Schon früh am Morgen fanden sich die Delegierten der verschiedenen Wehren hier ein, um an den Beratungen, die sich auf den ganzen Vormittag erstreckten, teilzunehmen. Der Nachmittag war ausgefüllt durch eine Uebung der Randener Wehr. Welche Disziplin in dem Corps herrscht, konnte man am besten beim Frühzerzieren und Vorführen der Geräte auf dem Blumenplatz beobachten, während die Uebung am Schulhaus den besten Beweis lieferte für die innige Vertrautheit der Mannschaft mit ihren Geräten, jedoch sich der Kreisvorsitzende Komm. Rat Horn, (Hornau), nur in lobender Weise über das Gesehene aussprechen konnte. Nach einem Vorbemerkung in der Haupttruppe zog die Wehr in den Kronenlaal zur eigentlichen Feier des Jubiläums. Hauptmann Ernst Bachmann begrüßte alle Anwesenden und gab dann einen Ueberblick über die Entwicklung der Freiwilligen Feuerwehr Randern. In den 70 Jahren ihres Bestehens hat die Wehr 9 Hauptmänner gehabt, was gewiß als ein gutes Zeichen für das Verhältnis zwischen Führung und Mannschaft zu werten ist. Es waren dies: Karl Wilhelm Singer (1862—1863); Georg Fr. Schanzlin, Posthalter (1863—1878); Ernst Schöpflin, Kaufmann (1879 bis 1882); Johann Georg Rammiller (1882—1892); Friedrich Kramer, Schmiedemeister (1892—1902); Eugen Kramer, (1902—1908); Karl Köbel, Weinbändler (1908—1911); Karl Fr. Hagin, Ratsschreiber (1911—1927); Ernst Bachmann (seit 1927). Das älteste Mitglied der Wehr ist Schlossermeister Georg Glöckler, der im Jahre 1882 der Wehr beigetreten ist. Vor der Kreisversammlung nahm der Vorsitzende des Kreisverbandes Gelegenheit, die dem Dienste für das allgemeine Wohl weishaarig gewordenen Veteranen das Verdienstkreuz für 50jährige Zugehörigkeit zur Wehr zu überreichen. Dann folgt Metzgermeister Ernst Hanzer, der im Jahr 1884 der Wehr beigetreten ist, 40 Jahre gehört er dem Offizierskorps an. Altrentschreiber Karl Friedr. Hagin trat der Wehr 1891 bei, er war 16 Jahre Hauptmann und Kommandant. Ferner können in diesem Jahre für 40jährige Dienstzeit ausgezeichnet werden: Schmiedemeister Ernst Hanzer, Fuhrhalter Ernst Rammiller; Stadt-Ausscher Ernst Thomas. Bürgermeister Mäcker wies auf das gute Verhältnis zwischen Stadtverwaltung und Freiwilliger Feuerwehr hin. Abends war gemühtliches Beisammensein im Kronenlaal und gar manche muntere Weise unserer unermüdeten Feuerwehrmänner hielt die Kameraden mit ihren Familien und Gäste bis nach Mitternacht zusammen. Nicht unerwähnt sei, daß sich auch unsere gut ausgerüstete Sanitätskolonne unter Führung des Kolonnenarztes Dr. Vogelbach am Nachmittag bei der Uebung am Schul-

haus beteiligte und daß das Zusammenarbeiten von Feuerwehr und Sanitätskolonne einen ausgezeichneten Eindruck machte.

Gernsbacher Verkehrsverbund.

6. Gernsbach, 6. April. Die Hauptversammlung des hiesigen Verkehrsvereins fand im Kurhaus statt und erfreute sich eines guten Besuchs. Die Leitung der antugend verlaufenden Tagung hatte in Abwesenheit des erkrankten Vorsitzenden Hotelier Brude Spatzler, Direktor Gantner inne. Im Tätigkeitsbericht zeigte sich, daß der Verein im abgelaufenen Jahre dank der Unterstützung durch die Stadtverwaltung viel für die Belange des Verkehrs tun konnte. Neben dem Ausbau prächtiger Waldpfade wurde ein weitausgehendes Orientierungsnetz vollendet, das dem Wanderer sehr zu statten kommt. Die einzelnen Einrichtungen des Kurbetriebes kamen zur Vollendung. An unterhaltenen Darbietungen hat man es nicht fehlen lassen. Aus dem Kassenbericht wurde entnommen, daß trotz der mannigfaltigen Unternehmungen und der schlechten Zeiten noch ein kleines Plus herausgewirtschaftet wurde. Im Voranschlag für 1932 hat die Stadt wieder einen namhaften Betrag für die Belange des Verkehrsverbundes zur Verfügung gestellt. Für die Saison-eröffnung ist der „Gernsbacher Matentag“ geplant. Er wird neben gelanglichen und sportlichen Darbietungen Ausstellungen aller Art bringen und den fälligen Pfingstmarkt schon am Sonntag den 8. Mai beginnen lassen.

Die Frage der Erstellung eines Kriegerdenkmals hat man wohlwollend geprüft, ist jedoch zu dem Ergebnis gekommen, daß diese Frage nicht Sache des Verkehrsvereins sein kann. Man will die Ehre unserer Helden nicht mit verkehrspolitischen Fragen verwechseln. — Die Beitragsfrage wurde dahin geregelt, daß man den alten Beitrag, von dem noch reichliche Vorkonten vorhanden sind, nicht mehr einziehen und den neuen auf 4 Mark ermäßigen will.

Vom Landesjuchentag in Zell a. Harmersbach.

Der Landesvertretertag der badischen Bürgerwehren und Mägen hat seine endgültige Festordnung erhalten. Am Samstag, den 16. April ds. Js., wird sich die Bevölkerung von Zell a. H. mit den bereits anwesenden Festgästen zu einem Heimatabend eigenen Gepräges vereinen. Am Sonntag selbst beteiligen sich die Schützenwehren von Unterharmersbach und Zell a. H. geschlossen und außerdem die Abordnungen der anderen Schützenkorps an dem Festgottesdienst, zu welchem ein Aufmarsch erfolgt. Nach dem Festgottesdienst findet im Kurhaussaal die Landesvertretertagung statt, während welcher die leistungsfähige Stadtmusik vor dem Kurhaus ein Promenadenkonzert veranstaltet. Der Mittelpunkt des Interesses dürfte wohl der Festzug sein, welcher sich unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung sämtlicher Wehren nachm. um 1/3 Uhr durch die Hauptstraßen der Stadt bewegen wird. Die Nachricht über diese seltene Veranstaltung hat bereits weithin Widerhall gefunden, der darauf schließen läßt, daß das alte freie Reichsständchen im Harmersbachtal am 17. April einen Massenbesuch erwarten darf. Es sei noch beigelegt, daß die Nebenbahn am Samstag- und Sonntag-Nachmittag jeweils 17.30 Uhr eine Sonderfahrt nach Zell am Harmersbach und zurück ausführt. Zum Zeitpunkt des Festes selbst besteht von beiden Richtungen der Schwarzwaldbahn her eine äußerst günstige Verbindung, da man kurz nach 2 Uhr nachm. in Zell a. H. ankommt.

Güntenbach, 6. April. (Ein 100jähriges Schwarzwäldertaufhaus.) Das Kaufhaus Matron Furtwängler Sohn kann in diesen Tagen auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Das Geschäft wurde von Lehrer Roman Furtwängler begründet, der neben seiner Lehrtätigkeit die Krämerlei versah.

Gn. Grünlingen, A. Willingen, 6. April. (Stiftungsfest.) In Grünlingen konnte der Gesangverein „Eintracht“ sein 10jähriges Bestehen feiern. Einen Rückblick über die Vereinsgeschichte gab Vorsitzender Limberger, der über schöne Erfolge berichten konnte. Unter der zielbewußten Chorleitung von Hauptlehrer Maier hat der Verein sich eine beachtliche Position erkungen. Bürgermeister Winterhalter fand für das Wirken des Vereins herzliche Anerkennungsworte.

Die Wohlfahrtskassen in Söllingen.

Die Staatszuschüsse reichen bei weitem nicht aus.

Aus Söllingen bei Durlach wird uns geschrieben:

In unserer Gemeinde sind zur Zeit etwa 190 Ausgesteuerte, von denen etwa 140 in Wohlfahrtsunterstützung stehen und laufend unterstützt werden. Der Betrag, welcher monatlich zur Auszahlung gelangt, beläuft sich auf rund 2000—2200 Mark. Obwohl die Gemeinde einen Staatsbeitrag zu diesen Unterstützungen erhält, so reicht dieser Beitrag doch bei weitem nicht aus, so daß die Gemeinde einen erheblichen Betrag zuschießen muß. Unsere Ausgesteuerten erhalten eine monatliche Unterstützung; der Betrag ist absolut nicht hoch und reicht daher kaum oder nicht zum Lebensunterhalt aus. An ganzen aber handelt es sich um Summen, deren Aufbringung natürlich auf die Dauer Schwierigkeiten bereitet. Wie andererseits bekannt, muß die Gemeinde, wenn sie irgendeine kleine Arbeit machen lassen will, jede Stunde besonders bezahlen. Hier wartet der Ausgesteuerte eine ideale Aufgabe. Es wäre im Interesse beider Teile gelegen, wenn die Unterstützungsempfänger sagen würden: wir wollen die Unterstützung nicht umsonst, wir wollen etwas dafür arbeiten. Einen Tag für die Unterstützung und für die Ge-

meinde könnte wohl jeder arbeitslose Ausgesteuerte in der Woche oder im Monat aufbringen, und der Gemeinde könnten auf diese Weise für Tagelöhne zur Instandhaltung der Wege usw. erhebliche Summen erspart oder einem anderen nützlichen Zwecke zugeführt werden. Arbeiten sind in einer Gemeinde immer vorhanden; betrachten wir gerade unsere Wald- und Feldwege. Auch würde der Umlage- und Steuerzahler, daß mit seinem Gelde gemeinnützig Arbeit zum Wohle der Einwohnerschaft geleistet wird, und hierüber würde dabei auch die Zahlungsfreudigkeit gehoben werden. Nicht vergessen werden darf, daß unsere Handwerker und Landwirte am Ende ihrer Zahlungsfähigkeit stehen und die, welche zur Zeit noch in Arbeit stehen, wissen nicht, ob sie morgen nicht auch strempeln gehen müssen. Heute muß einer dem anderen helfen, denn keiner ist versichert, daß er morgen nicht vor dem Ruin steht.

H. Bruchhausen bei Ettlingen, 6. April. (Höchste Schülerzahl seit Jahrzehnten.) An der hiesigen Schule wurden am Ende des Schuljahres 21 W.C.-Schüßchen ihren Einzug halten. Damit hat unsere Schule die hohe Zahl von über 190 Schülern, die höchste Schülerzahl seit Jahrzehnten, erreicht.

Zur
Haut-
Pfleger

Pfeilkling Lanolin-Creme



Die Toten im Lande.

6. Impfingen, Amt Laubersbichsheim, 6. April. (Altbürgermeister Jakob Bundschuh f.) Im Alter von 80 Jahren starb hier...

M. Bruchsal, 7. April. (Aus dem Stadtrat.) Bis zur Aufstellung der vorläufigen Forderungszettel über die Gemeindefürsorge...

Baden-Baden, 6. April. (Spielplan der Städtischen Schauspiele Baden-Baden.) Am Dienstag dieser Woche wurde der Spielbetrieb wieder aufgenommen...

Id. Tengen (bei Waldshut), 7. April. (Schwerer Motorradunfall.) Als ein Radfahrer bei der Steinachbrücke die Kurve schneiden wollte...

Märkte in Baden.

Bretten, 6. April. (Viehmarkt.) Zufuhr: 9 Ochsen, verkauft 3, Preis 150-350 RM...

Radolfzell, 6. April. (Vieh- und Schweinemarkt.) Es wurden 111 Stück Großvieh zugeführt, darunter 17 Ochsen, 25 Kühe...

Radolfzell, 6. April. (Fruchtmarkt.) Dem heutigen Fruchtmarkt waren zugeführt: 102 Rilo Weizen, 1501 Kilo Gerste...

Regenwetter.

Eine große Zyklone bei Schottland beherrscht die Wetterlage von ganz Europa. Unter stark aufsteigenden und in der Höhe stürmischen Westwinden gelangte heute nacht ozeanische Luft nach Süddeutschland...

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck, Meeresspiegel, Temperatur, relative Feuchtigkeit, Niederschlag, Schneehöhe, Wetter. Rows include Berlin, Hamburg, Leipzig, etc.

Wetterausichten für Freitag den 8. April 1932: Fortdauer des unbeständigen Witterungscharakters. Zeitweilig aufheiternd, kühl und noch einzelne leichtere Regenschauer...

Wasserstand des Rheins:

Table with 2 columns: Station, Wasserstand. Rows include Basel, Waldshut, Schaffhausen, etc.

Breisgauer Notizen.

Von einer städtischen, allgemeinen Goethefeier hatte man in Emmendingen am 22. März abgesehen. Dafür beabsichtigt man, im Sommer anlässlich des Todestages von Goethes Schwägerin...

Badenweiler war während der Osterfeiertage das Ziel vieler Besucher, die teils zu Bahn, größtenteils auch mit Kraftwagen gereist waren. Besonders die Frühbesucher aus der Schweiz...

Turnen / Spiel / Sport

Das Trainingspiel des KSV.

Bei außergewöhnlich starkem Publikumsandrang erprobten der KSV und die Frankonen, die am kommenden Sonntag vor entscheidungsvollen Aufgaben stehen, in einem Freundschaftsspiel ihr bestes Spielmaterial.

Wenn auch das Spiel an und für sich herzlich wenig bedeutend, und in dauerndem Wechsel bald die eine oder andere Partei Vorteile herausklopft, so gab es doch in wichtigen Punkten den gewöhnlichen Aufschlag. So zeigte es sich, daß der nach langer Zeit erstmals wieder mitwirkende Bekir die Partie glänzend überhand hat...

Die Frankonen sind unter Jean Bogels Fittichen eine zäh und unverdrossen kämpfende Elf geworden, die besonders nach Halbzeit in kompletter Auffassung durch zügiges Angriffsspiel übernahm. Wenn auch die „Vollendung“ vor dem gegnerischen Tor noch besser wird, dann kann dieser alte Karlsruher Pionierverein...

Angels Straßhof vor Halbzeit und ein Flachschuß Schneiders im zweiten Akt stellten das Endresultat her. Trainer und Vereinsvorstände wissen nun, woran sie sind. Am letzten Schluß wird es in den nächsten Tagen nicht fehlen. Vom Verantwortungsgefühl und der Vereinstreue der Spieler wird es abhängen, ob sich die Augen des fußballinteressierten Deutschlands am Sonntagabend bewundernd wieder auf Karlsruhe richten.

Der KSV-Stürmer Müller vier Monate gesperrt. Der Rechtsruher Fußballverein, Friedl Müller, wurde in der letzten Spielrunde gegen den VfB Stuttgart, das bekanntlich am 20. März in Karlsruhe stattfand, wegen Täuschung und Schiedsrichterbeleidigung des Feldes verwiesen. Das Verbandsgericht des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes verurteilte nun Müller in seiner letzten Sitzung zu vier Monaten Sperre...

Kurze Sportnachrichten.

In der deutschen Ringer-Mannschaft, die am kommenden Sonntag in Köln gegen Dänemark kämpft, mußte der Fehrgewichtler Fering-München krankheitsbedingt durch seinen Landsmann Ehrer ersetzt werden.

Für die Vordrängspiele am 10. April um den süddeutschen Verbandspokal wurden Stuttgart für die Begegnung Stuttgarter Riders - Teutonia München und Mannheim für das Treffen Amicitia Wiesbaden - Union Kiebitz als Austragungsorte bestimmt.

Ungarn entsendet nach Los Angeles nur sieben Leichtathleten, die sich aus vier Wetzern, einem Springer, einem Läufer und einem Zehnkämpfer zusammensetzen.

Die Differenzen zwischen dem Wiener Athletik-Sportclub und seinem berühmten Lormart Hiden wegen dessen Nichtteilnahme an der Osterreise sind beigelegt worden.

Der mitteldeutsche Fußballverband hat für Ende Mai und Anfang Juni die Mannschaften der Wiener Austria und des WAC zu einigen Lehrspielen verpflichtet.

In Riegel versammelten sich jüngst Vertreter von Gemeinden des Kaiserthals, der Reichsbahn und der Kaiserstuhlbahnverwaltung, um über den für die Kaiserstuhlbahn vorgesehenen Sommerfahrplan zu beraten. Der Vertreter der Kaiserstuhlbahn, Regierungsbaumeister Krauß, erläuterte den neuen Fahrplan...

In Burkheim a. R. ist man eifrig damit beschäftigt, die Hagelschäden wieder auszubessern. Das Badische Weinbauamt hat den dortigen Winzern entgegenkommender Weise 25 000 Stück Pfosten verbilligt zur Verfügung gestellt, die jetzt gefest werden. In Bischöfingen am Kaiserstuhl wurde auch schon mit dem Schneiden der Reben begonnen. Im Hagelgebiet ist keine besondere Aussicht auf ein einigermaßen gutes Ertragnis in diesem Jahre. Der leistungsfähige Wein erfreute eines so guten Zuspruchs, daß er mit verhältnismäßig Ausnahme abgesetzt ist. Die im Rahmen der Winterhilfe von den drei Religionsgemeinschaften in Mühlheim durchgeführte Kinderpeisung wurde nunmehr geschlossen. Sieben Wochen hindurch wurden im ganzen 3570 Portionen verabreicht.

KSV - Bayern München.

2 Meister im Entscheidungsspiel! Mit dem Auftreten des FC Bayern München am nächsten Sonntag gegen den KSV auf dem historischen Gelände hinter der Telegraphenkasernen wird um die bedeutungsvollste Entscheidung in den diesjährigen Spannungreichen Kämpfen um die süddeutsche Meisterschaft gerungen werden. Noch nie in der Nachkriegszeit hat die Karlsruher Sportgemeinde ein Spiel erlebt, von dessen Ausgang für eine einheimische Mannschaft so viel abhing wie von dem bevorstehenden. Erstmals seit 1912 hat der KSV die Möglichkeit, durch erfolgreiche Gestaltung des sonntäglichen Treffens sich die Teilnahme an den Spielen um die deutsche Meisterschaft zu erkämpfen. Gelangt dem badischen Meister der Sieg über den südbayerischen Meister, so hat er begründete Aussicht, den stärksten Konkurrenten endgültig zu überflügeln; ein Misserfolg würde nach der jetzigen Tabellenstellung den Verzicht auf sämtliche Platzierung mit sich bringen. Das gespannte Interesse der ganzen süddeutschen Sportwelt ist unter diesen Voraussetzungen dem bedeutungsvollen Großkampf am dem KSV-Platz zugewendet.

Bayern München ist seit Jahren auch in Karlsruhe die populärste deutsche Elf. Das technisch feine, zügige und geistvolle Spiel der Rothojen hat von jeher den Kenner entzückt. Keine andere Mannschaft hält in elegantem Fließpaß und stets wechselnder Gestaltung die Spielabwicklung so in Fluß wie die Bayern; kein anderer Sturm trägt seine Angriffe so geschlossenen und lebendig vor das gegnerische Tor. Die im letzten Jahre planmäßig durchgeführte Verjüngung der Elf hat diese Hauptmerkmale noch gefördert. Der Glanzpunkt der Münchener ist nach wie vor der Angriff, die Reihe der 5 Talente, geführt wird der Sturm von dem jüngsten deutschen Internationalen, dem reich berühmten gewordenen schußgewaltigen Kofler. Am rechten Flügel steht in Bergmaier der technisch beste und triebfährigste Spieler Deutschlands; in Krumm hat dieser oftmals internationale einen Nebenmann, den Durchschlag und Überlegung äußerst gefährlich machen. Der Halbschmid, der letzte des viel bewunderten Bayern-Sturms von 1925, wird von Faustent als der geistige Führer bezeichnet. In dem Vinsaußen Weller hat Ludwig Hoffmann einen würdigen Nachfolger erhalten. Die Stütze der Mannschaft ist Heilmann auf dem rechten Läuferposten, der vielfache Internationale. Haringer, der hochflügelige und wichtige Verteidiger, hat im Vorjahre ebenfalls für Deutschlands Farben gekämpft. Die Bayern werden, wie die Vereinsleitung anerkundigt hat, den entscheidungsvollen Kampf mit ihrer derzeit stärksten Verstärkung bestreiten.

Der KSV ist vor wenigen Wochen im Vorspiel in München unter ungünstlichen Umständen unterlegen; er ist aber gewillt, den vorjährigen Sieg auf seinem Platz am nächsten Sonntag zu wiederholen. Durch sorgsame Vorbereitungen sind die Voraussetzungen für die Erfüllung der Erwartungen der einheimischen Sportwelt nach Möglichkeit geschaffen worden. Nach mehr als einjähriger Pause wird Bekir wieder den Sturm anführen. Die Spielberichte über das letzte Treffen in Künzberg lassen erkennen, daß trotz der dortigen Indisponiertheit einiger Abwehrspieler die große Kampfkraft des KSV rühmend anerkannt wird. Insbesondere die linke Deckungsreihe wird gegen Bergmaier-Krumm Gelegenheit haben, ihr volles Können zu zeigen. Glets in den letzten Jahren hat der badische Meister gerade gegen Bayern München sich zu seinen besten Leistungen aufgeerafft. Man darf hoffen, daß der KSV am Sonntag an seine wirkliche Form, die er in den März-Weekenden bewiesen hat, anknüpfen wird.

Mit fieberhafter Spannung sehen alle Sportfreunde der gewaltigen Entscheidung entgegen; der Verlauf des Großkampfes auf der alten Kampfstätte des KSV wird sie zur Auslösung bringen. Spielbeginn 2 1/2 Uhr. Vorher KSV Rel.-Kandel.

Club-Vorkampf in Karlsruhe. Am Samstag, den 16. April 1932, tritt der 1. Karlsruher Bogensport-Verein 1922 im Klubkampf dem äußerst kampfstarken Turnverein 1861 Kaiserslautern gegenüber. Näheres aus den Anzeigen zu erfahren.

Paolino schlug in Newport den Franto-Amerikaner Vad Gagnon in der siebten Runde 1. o.

Der verehrten Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung zur freundl. Kenntnisnahme daß ich am 1. April 1932 hier eine Werkstatt für Polstermöbel Matratzen u. Innendekoration...

Täglich frisch geschlachtet: Junge Zicklein 65 Pfd. auch geteilt. 193/200 Glasse, Enten, Brüss., Poulard., Suppen- und Fricasseehühner. Masthahnen Poulets...

Kompl. Beff Chaiflonique, faub., a. erb., zu kaufl. gefucht. 100-200 gebrauchte gut erhaltene (ebenfalls repariert), gefucht. Stühle...

Generalvertretung: O. Fr. Jung & Co. Inh.: Th. Dilzer. Hebelstr. 1, Tel. 5614. Auto-Verkäufe...

Auto-Verkauf. 6-Ziger, 1250 PS., 2-Türer, neu, weiß, in best. Zustande, weit einseitig billig zu verk., evtl. Zuzahl. d. Kaufers unter 1200 an die Bad. Presse. Nash-Limousine...

Wer liefert neue Möbel? Wer nimmt Kunde, 4 Monate alt, in liebevolle Pflege? Rudolf Blenk, Kreuzstr. 5...

Durch Seidenbau erzielt man 1. 6 Woch. 400-600 Mk. le n. Größe d. Mantelbearbeitung. Redere...

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern. 4/16 PS. 4-Ziger, offen. 9/24 PS. 6-Ziger, offen (sehr gut gehalten)...

Motorrad zu verkaufen. 1340 Baudler m. 2 Rostf., in einw. fr. Zust., tot. preisw. zu verk. Auftr. u. Probefahrt durch Garage...

1 Opel-Kasswagen 420 PS., 2-Türer, 210 Z., 1 Del., 1 1/2 Z., preiswert zu verkaufen. 3/15 PS. B. M. W. Limousine, fabrikneu, bei Umstände darüber...



ROMAN VON ERICH BARING

Der Portier kam und öffnete die Türflügel. 'Nicht mehr böse sein, Portier', bat sie ihn, 'aber es ging wirklich nicht anders. Gegen Gewalt mußte ich eben auch Gewalt anwenden.'

'Ja, kennst du denn den?' 'Lange kenne ich den schon und sehr, sehr gut. Auch ihr kennt ihn.'

Helvetia Qualitäts-Marmeladen u. Confitüren. Gemischte Marmelade 45 Pfund. 2 Pfund-Eimer 88. 1 Pfund-Eimer 48. 1/2 Dose 32. Apfelgelee 52. 1 Pfd.-Eimer u. Glas 54. 1/2 Dose mit Himbeer 35. Erdbeer-Confiture 85. Zwetschgenmus 30. Pfañkuch und Rückvergütung.

Am Samstag, den 9. April, mittags 12 Uhr, werden im Rathaus hier 2 Stunden 24462a. Dung vom Farrenstall veräußert. Anlieferungen 7. 4. 32. Bärgemeindevorstand.

Eckhaus mit schönem, gr. Garten, in größerem Vorort von Karlsruhe, mit Kolonialwaren, Lebensmittel, Schokolade, etc. Preis 18 000. Bad. Presse.

Teilhaber (in) Wohnküche mit schönem, gr. Garten, in größerem Vorort von Karlsruhe, mit Kolonialwaren, Lebensmittel, Schokolade, etc. Preis 18 000. Bad. Presse.

Wohnküche mit schönem, gr. Garten, in größerem Vorort von Karlsruhe, mit Kolonialwaren, Lebensmittel, Schokolade, etc. Preis 18 000. Bad. Presse.

Unglaublich! Möbel-Palais. Das große Möbelhaus für alle. 1000 Mark Kapitalaufnahme. Bäckerei. Hofgut. Etagenhaus. Gartenaufstände. 375 Mark zu verkaufen. Schialzimmer. Kapitalien. Reeller u. f. d. m. Geldzuzug. Verloren. Immobilien. Lebensmittel-Geschäfte. Heirat. In Durlach in eine Wirtschaft.

Für Ihre Sommerreise kaufen Sie schon Totalausverkauf. Vulkan-Hartplattenkoffer mit Leder-Einrichtungskoffer Kabinen-Koffer Schrank- und Badekoffer Rabat 30-50%. J.G. Höfle Offenbacher Lederwaren- u. Reiseartikel-Fabrik. Kaiserstraße 112, neben Radiokönig.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei v. Ebermann (Badische Presse).

Heiratsgesuche. Heirat. In Durlach in eine Wirtschaft.

Heiratsgesuche. Heirat. In Durlach in eine Wirtschaft.

Heiratsgesuche. Heirat. In Durlach in eine Wirtschaft.

Heiratsgesuche. Heirat. In Durlach in eine Wirtschaft.

Heiratsgesuche. Heirat. In Durlach in eine Wirtschaft.

Diwandecken Tischdecken. Beilvorlagen von 3.50 an. Fertige Dekorationen von 8.50 an. K'Seiden-Dekorationsstoff von 1.90 an. Reichste Auswahl modernster Musterungen. PAUL SCHULZ Gardinen-Spezialhaus. Waldstraße 33, gegenüber d. Colosseum.

PORZA
Wilhelm Schäfer spricht
 über
 „Der Dichter und seine Zeit“.
 Dienstag, 12. April, abds. 8.15 U.
 im Künstlerhaus.
 Karten zu Mk. 1.- u. 1.25 in der Buchhandlg.
 Müller & Gröff (gegenüber der Hauptpost).

Evangelischer Volksdienst
 Freitag, den 8. April 1932, abends 8 Uhr
 im „Palmengarten“, Herrenstr. 34

Oeffentl. Verlammlung
 Es spricht: Herr Stadtrat **Ammann, Mannheim**
 über

Volksdienst und das System
 Kein Wirtschaftsbetrieb. Unkostenbeitrag 20 Pfg.

Tanzschule Hotheinz
 Steinstr., gegenüb. der Gewerbeschule
 Montag, den 11. April
Beginn eines neuen Kurses
 Honorar 20.- Mk.
 Garantie für vollständige Ausbildung

Gut Heil!
MIV
Heim-Abend
 mit Vortrag von
 Herrn Prof. Hermann
 Eris Busse, Freiburg
 Zeit: Samstag, den
 9. April, abends
 8.30 Uhr.
 Ort: Saal der Bad.
 Hochschule für
 Musik
 Kriegsstraße 100/108

onene Stellen
Propagandist(in)
 (Beutlinge sprech.) such
 Hausarbeit. Angeb.
 mit Tel. unt. 2442
 an die Badische Presse.
Hausangestellte
 gesucht.
 In Ansehung, herrsch.
 Haushalt wird zueverf.
 fleißiges Mädchen als
 Hausangestellte i. Dauer
 erkeltung gesucht. Die
 selbe muß gut kochen
 können u. alle Hausar
 beiten verrichten.
 prima Zeugn. u. Emp
 fehlungen besten.
 Offerten unter 31258
 an die Bad. Presse.

Stadtvertreter
 gesucht. H. H. H. u. Co. G. m. b. H.
 Ceterograndia, Baumeisterstr. 48, Tel. 996.
 (1001)

Grosse katholische Volks-Versicherung
 sucht für den Ausbau ihrer Werke u. Klein
 lebensversicherungen für die Bezirke: Wollach,
 Vahr, Offenbura, Bühl u. Raitau noch einige
 gut beleumtete (24400)

Herren.
 Offerten an Schleichstr. Nr. 222 Offenbura.
Hoher Verdienst!
 Gewandte Herren und Damen z. Verk. v.
 fertigen, leichtverkaufl. Artikel sol. an allen
 Plätzen gesucht. Gute Bezirke-Verrechnungen
 noch frei. Off. bei u. 64452 die Bad. Presse.

Stellengesuche
Dentist
 23 Jahre alt, such
 Technikerstelle, auch
 hausarb. od. angestell.
 Angebote unt. 244251
 an die Bad. Presse.
Jungere Mann sucht
Lehrstelle
 in Meppen. Führer
 schein vorhanden. Geht.
 Angebote unter 24465
 an die Bad. Presse.
Lehrstelle
 Fachlehrer, Physik od.
 Chemie, Ang. u. Mat.
 D 4427 an d. Bad. Pr.

Keine Ladenmiete!
Große Auswahl
Herrenkleiderstoffe
Paletostoffe
stauend billig!
 Beschligung ohne Kaufzwang!

Arthur Baer
Kaiserstrasse 193
 Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
 im Hause des Schokoladengeschäfts
 Reichardt, Batenkaufmann

Dauernd Arbeit
 durch Heimfräselei.
 Maschinen bedienend
 billiger wie sonst, da
 bei doch erliche Marken
 maschine.
**Waren-
 Abnahme**
 Unser Angebot wird
 für Staunen erregen.
 Nur wenn Sie bei
 uns anfragen, erken
 nen Sie die enormen
 Vorteile.
 Wir haben nie Weib
 Anfr. unt. 24416 an
 die Badische Presse.
 Suche f. sof. ein nat.
 led., aufgew., anstän.
Gerwierfräulein
 für Sonntagnachmitt.
 für Hausarbeit-Gef.
 Café Widel,
 Annelingen, Hauptstr.
 101, Str.-Halleheide v.
 Bobndof, Tel. 4914.
Mädchen
 nicht unter 18 Jahren
 zu 4 Personen auf 15.
 April gesucht: etwas
 wachen, ermannt,
 Angew. mit Zeugnis,
 und Ehrbild unter
 24407 an die Ba
 dische Presse.

Kinder-Kleidung
Schulkleid Tweedstoff mit weiß. Ripps
 kragen, Länge 60 2.25
Schulkleid reine Wolle mit besticktem
 Kragen Länge 60 4.80
Mädchen-Schulmäntel
 aus Tweedstoffen Länge 60 5.60
Seppi-Hosen Grösse 4 von 2.40 an
Seppi-Joppen blau, Grösse 4 von 2.50 an
Trench-Coats für Knaben u. Mädch.
 Länge 55 mit Futter 8.50
Loden-Mäntel Grösse 55 8.90
Kinder-Strümpfe gestrickt
 kräftige Baumwollqual, Gr. 7-9 60 Gr. 4-8 45
Kinder-Kniestrümpfe 85
 mit hübsch. farbig. Jacquardrändern alle Größen
Kinder-Turnjacken weiß Trikot
 alle Größen 48

Außerdem folgende extra billige Angebote:
Damen-Strümpfe künstl. Wasch
 seide, nur lein
 mach. Qual. mit Reparaturstellen, z. Auss. Fr. 38
Damen-Strümpfe künstliche
 Waschseide, mit 4-jour-Zwickel . . . Paar 75
Damen-Schlupfhosen echt
 Mako, 2 fädig od. starkfäd. Kunstseide, bis Größe 46 95
Unterziehschlüpfer fein
 gestrickt, mit elast. Rand, weiß und pastellfarbig 65
Damen-Heimchen m. Vollschel
 Mako, Marke Juvena 1.10

Reisende
 mit eig. Auto such
 einige gute Artikel
 zum Vertrieh. In
 Frage kommen nur
 angab. Gebrauchs
 artikel. Angeb. u.
 23377 an d. Bd.
 Pr. H. Hauptstoll

Weiblich
 Wer sucht gebild., er
 fahr. unverfall. Haus
 halterin? Ang. unter
 244181 an die Bad.
 Presse, Hl. Hauptstoll.

Beil. geb. Fräulein
 perfekt in Hausarb.
 fähig, sucht selbständ.
Wirkungskreis
 gegen keine Vergäh
 lung oder Zuschlag
 Angeb. unt. 244167
 an die Badische Presse
 H. Hauptstoll.

Mädchen
 aus Karlsruhe, 21 J.
 alt, das auch nähen
 kann, sucht auswärts
 Stellung in Haushalt.
 Offerten unter 24434
 an die Bad. Presse.
Mädchen
 im Nähen bewandert
 (17 J.) sucht Stelle im
 Haushalt, eptl. Mittw.
 im Laden. Ang. unter
 244148 an die Bad.
 Presse, Hl. Hauptstoll.

Die Schule beginnt
 Euce Elteen finden alles
 was ihr braucht bei Knopf

Zeichenblocks mit 20 Blatt mit 6 Blatt 24.7	Oktavhefte linert, 24 Blatt Stck. 5.7
Bleisülte Härte II 1 Dtz. 48.7	Oktavhefte . . . 36 Blatt Stck. 6.7
Farbstifte 8 Stück im Etui 24.7	Schulgebücher mit hart. 24.7
Farbkasten 75.7 48.7 24.7 15.7	Decke, linert 120 Blatt 48.7
Radisch-Malkasten St. 2.35 1.85	40 Blatt Stück 24.7
Bleisülspitzer St. 24.7 10.7 05.7	Löschblattheft Inh. 24 Blatt 9.7
Radlergummi Stück 10.7 05.7	Löschblätter mit Sütterlin ABC 5.7
Reißzeuge 1.85 1.25 95.7	Heftumschläge . . . 10 Stück 8.7
Federhalter St. 15.7 08.7 05.7	Federkasten Holz, -48 -24 10.7
Lesepult „Esuka“ Stück 48.7	Schüler-Etuis Leder mit Fol- 1.65 -95 48.7
Deutsche Reichsliste Glas 10.7	Griffel 18 cm lang . . . 10 Stück 8.7
Bücher-Einschlagpapier 3 Bogen 24.7	Griffelspitzer Stück -10 -8 5.7
Realschulhefte Stück 16.7 13.7	Griffel-Etuis enth. 10 Stück 15.7
Butterbrotpapier Roll. 150 Bl. 24.7	Schulrüfen Stück -75 -48 24.7

Sütterlin-Schreibhefte 75.7
 enth. 16 Blatt, holzfreies Papier **Dutzend**

Schieferplatten 40.7
 mit Sütterlin-Linatur Stück

Lederwaren
Schulranzen für Mädchen u. Knab. 3.50
Büchermappen Rindleder, extra 3.90
Akten- od. Büchermappen Rindleder 2.50 1.45
Frühstückstaschen Leder, zum Umhängen 95.7 50.7
Spangenschuhe Lack u. farbig 31-35 4.50 27-30 3.75
Kinderstiefel Rindbox, gut. Schulstiefel 31-35 5.50 27-30 4.50

Knab.-Turnhosen m. Tasche, schw. 90.7
 Größtensteigerung 10.7
Mädch.-Turnanzüge bl. u. schw. 95.7
 Größtensteigerung 15.7
Kinder-Pullover mit langem Arm
 hübsche Farbstellungen, f. das Alter bis 12 Jahre 1.75

Damen-Pullover mit lang. Arm,
 hübsche farbige Garnitur 1.65
Damen-Pullover 1/2 Arm, reine
 Ausschnitt, zweifarbig 2.75
Damen-Taghemd lang. Arm
 handgezeugenes Hohlbaum-Motiv 1.75
Damen-Nachthemd lang. Arm
 weiß, bunte Blende 1.75
Gummischürzen bedruckt,
 Kreuz- und Bindeband 24.7

KNOPE

Einladung
 an alle, deren Füße
 schmerzhaft sind
 und leicht ermüden

Ermüden Ihre Füße beim Gehen und
 Stehen? Lassen Sie einmal die Ursachen
 Ihrer Fußbeschwerden feststellen.
Vom 7. bis einschli. 9. April
 ist eine Schwester der Supinator-
 Zentrale Frankfurt a. M. anwesend.
**Die Schwester prüft
 Ihre Füße kostenlos**
 u. erteilt Ihnen unverbindl. Rat u. Auskunft
 über die Ursachen der Fußbeschwerden,
 sowie die Abhilfemöglichkeiten im
Supinatorium
Reformhaus „Alpina“ O. Hanisch
 Inh.: Geschwister Krey
 Karlsruhe, Kaiserstr. 32, Telef. 876
 Haltestelle Kronenstr.

Schmerzen, die durch
 Supinator beseitigt
 werden können.

Warum so billig?
 Nur durch Eigenfabrikation

Knickerbocker-Hosen neueste Muster und Form, 9.50 6.50	3.50
Eleg. Streifenhosen schwarz, weiß u. grau gestr., 4.90 3.90	2.90
Breecheshosen aus Cord und Manchester 8.50 6.50	4.90
Herrn-Windjacken imprägn., moderne Ausfüh., 12.90 9.50	6.50
Blaue Arbeitsanzüge extra stark 6.50 6.50	4.50

R. Mattes
 Kaiserstr. 100 nächst der Herrenstr.

Ca. 130 qm Laden
 mit 8 Schaufenstern, darunter liegendem Souterrain, Zentralheizung, am Ludwigsplatz, auf 1. April zu vermieten. (19799)
Baugeschäft Wilhelm Stober,
 Hauptreiterstr. 13, Telefon 87.

7 Zimmer-Wohnung
 mit Erker, Balkon und Zubehör, auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen dabeilich oder
 Wfabemeiterstr. Nr. 65, darrere. (8510441)
 In ruhiger, bester Wohnlage ist eine schöne große
5 Zimmerwohnung
 zu vermieten. Angebote unter 21254 an die
 Badische Presse.

Laden
 Kaiserstr. 20, Schattenseite, zwischen Markt- und Ludwigsplatz, mit zwei Schaufenstern, 20 qm, monatl. per sofort zu vermieten.
Carladen
 Kaiserstr. 20, Schattenseite, zwischen Markt- und Ludwigsplatz, mit zwei Schaufenstern, 20 qm, monatl. per sofort zu vermieten. (1149)

Kl. Saal
 100 qm groß, part. m. Erker, zu jed. Geschäft geeignet, zu vermieten. (8510384)
Riesstraße 4
 ist die Wohnung von 7 Zimmern im 3. St. mit reichl. Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten. Veranschlagung von 11-1 u. 3-5 Uhr. Näheres im 1. St. d. Gehmhofstr. 5, part. (880)

6 Zimmer-Wohnung
 mit reichl. Zub., Garten, Beranda, Mietpreis 145 M. zu verm. Näheres: Dr. J. J. J., Kaiserstr. 124a, T. 4825

6 Zim.-Wohnung
 mit Küche, Badest., Maniarde und Keller, auf 1. Mai 2. 3. zu vermieten. In erfragen im Seidenbau, 2. St. bei Wenzel. (1235)
5-6 Zim.-Wohnung
 III. Etage, auf Zub., alsb. Villa zu vermieten.

5 Zimmer-Wohnung
 m. reichl. Zubeh., Vorg. u. Wintergart., v. sof. od. spät zu verm. Köhlerstr. Nr. 11.
5 Zim.-Wohnung
 Hauptreiterstr. 35, part., mit Bad u. groß. Veranda, auf 1. Mai od. später zu vermieten. In erfragen: Eichenstr. 28, part.

5 Zim.-Wohnung
 m. Bad, Küche, Wd., Wenzel, etc. im 2. St. Gartenstr. 37, Café Kirscht., auf 1. Juli zu vermieten. Näheres: Köhlerstr. Nr. 11, bei Joh. Müller, part., neben Bäder. (8510449)

5 Zim.-Wohnung
 auf der Kaiserstr. 2. Etage, mit Bad u. w. w., auf 1. Juli zu vermieten.
 In erfragen bei Dr. Dierke, Amalienstr. 91, Telefon 5500.
Schöne, sonnige 3-Zim.-Wohnung
 mit Bad, Maniarde u. Wohnmaniarde, auf 1. Mai oder später zu vermieten. Näheres: Hauptreiterstr. 27, 2. Et., Telefon 6112. (1229)

4 Zimmer-Wohnung
 im 1. St. und 4 Zimmer-Wohnung im 1. St. zu vermieten. Näheres: Goethestr. 15, II. *
4 Zim.-Wohnung
 RM. 65.- zu verm. Hauptstr. 16.
2 u. 4 Zimmer-Wohnungen
 mit Bad, Maniarde u. sonst. Zub., in d. Weststadt u. in Bahnhofsstr., sof. od. spät zu verm. Näheres: Hl. Hauptstr. 1817 Büro Bäder. (566)

3 Zim.-Wohnung
 im 1. St. und 4 Zimmer-Wohnung im 1. St. zu vermieten. Näheres: Hauptreiterstr. 15, II. *
Rintheim.
 Hauptstr. 33, Wohnm. n. Bad, Wd., Küche u. Toilette, 30 M. monatl., auf 1. Mai od. 1. Juni zu verm. In erfragen: Hl. Hauptstr. 33, III., od. P. (1241)
3 Zim.-Wohnung
 mit Bad, Maniarde u. sonst. Zubeh., auf 1. Juli zu verm. Näheres: Hauptreiterstr. 27, 2. Et., Telefon 6112. (1229)

Damen-Schirme
 mit moderner Bordüre Kunstseide
3.90 2.70
Herren-Schirme
3.90 2.90
Buechard

2 Zimmer-Wohnung
 im 2. St., neu einger., Bad, Wd., Saubere, a. 1. Mai od. spät zu verm. In erfragen: Hl. Hauptstr. 33, III., od. P. (1241)

1 Zim.-Wohnung
 im Neuen Bezirk in Köpferstr., auf 1. Juli zu vermieten. In erfragen: u. 244266 an die Badische Presse
Möbl. Zimmer
 billig zu vermieten. Näheres: Hauptreiterstr. 6, 3. St. d. (1009)

Zimmer
 an Fränk. zu vermieten. Preisstr. 172, 2. Et. (8510449)
 Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Bismarckstr. 35, 1 Tr. (1216)
Möbl. Zimmer
 auf 1. Mai zu verm. Köhlerstr. 12, v. (1235)
Sechs Maniarde
 auf 1. Mai zu verm. Hauptreiterstr. 24, (Bad.)

Schüler
 (Kolonnen) findet in Eichenstr. 10, 2. Et. in gutem Hause. Angebote unter 24430a an die Bad. Presse.
Mietgesuche
Geflügelarm
 zu mieten gesucht. Angebote u. 244312 an die Badische Presse
 Auf 1. Juli wird v. hiesigen, jungen Geflügelarmen, die sich verändern möchten, gute Bäckerei und Feinbäckerei

die evtl. alters- oder krankheitsbedingt abgegeben wird, zu mieten gesucht. Näheres: Hauptreiterstr. 24, (Bad.)
Klein. Laden
 oder Lebensmittelladen mit 2-3 Zimm.-Wohnung zu mieten in d. u. d. H. Angebote u. 24444 an die Badische Presse.
5 Zim.-Wohnung
 mit Zentralheizung im 2. St. u. entsprechenden Nebenräumen auf 1. Juli in form. Lage, evtl. mit Garten, per sofort zu verm. Angeb. mit Preisang. unter 6. 8. 3008/2 710 an die Badische Presse
 3 1/2 od. 5 Zim.-Wohnung mit 2 Bädern, Preisang. unter 24461 an die Bad. Presse.
4 3.-Wohnung
 schön, neuzeitl. hergerichtet, 1 Tr., in form. Lage, evtl. mit Garten, auf 1. Juli zu verm. Preisang. unter 24455 an die Bad. Presse.

3 Zim.-Wohnung
 mit Badest., Maniarde und Keller, auf 1. Mai 2. 3. zu vermieten. In erfragen im Seidenbau, 2. St. bei Wenzel. (1235)
3 Zim.-Wohnung
 auf 1. Mai zu verm. Hauptreiterstr. 27, 2. Et., Telefon 6112. (1229)

3 Zim.-Wohnung
 mit Bad, Maniarde u. Wohnmaniarde, auf 1. Mai oder später zu vermieten. Näheres: Hauptreiterstr. 27, 2. Et., Telefon 6112. (1229)

3 Zim.-Wohnung
 im 1. St. und 4 Zimmer-Wohnung im 1. St. zu vermieten. Näheres: Hauptreiterstr. 15, II. *
Rintheim.
 Hauptstr. 33, Wohnm. n. Bad, Wd., Küche u. Toilette, 30 M. monatl., auf 1. Mai od. 1. Juni zu verm. In erfragen: Hl. Hauptstr. 33, III., od. P. (1241)
3 Zim.-Wohnung
 mit Bad, Maniarde u. sonst. Zubeh., auf 1. Juli zu verm. Näheres: Hauptreiterstr. 27, 2. Et., Telefon 6112. (1229)

2 3.-Wohnung
 v. 2. Perf. auf 1. Mai gesucht. Offerten unter 24466 an d. Bad. Pr.
1-2 3.-Wohnung
 sofort gesucht. Unterbode mit Preisang. unter 24466 an die Bad. Presse Hl. Hauptstoll.
Kleinere Maniarde
 nuna von ruh. Frau, gel. Ang. m. Preis u. 24479 an die Bad. Presse, Hl. Hauptstoll.

1 Zim.-Wohnung
 v. Anderl, Gehbart u. unter 24477 an die Bad. Presse Hl. Hauptstoll.
2 Zimmer-Wohnung
 v. 2. Perf. auf 1. Mai gesucht. Offerten unter 24466 an d. Bad. Pr.
1-2 3.-Wohnung
 sofort gesucht. Unterbode mit Preisang. unter 24466 an die Bad. Presse Hl. Hauptstoll.
Kleinere Maniarde
 nuna von ruh. Frau, gel. Ang. m. Preis u. 24479 an die Bad. Presse, Hl. Hauptstoll.

1 Zim.-Wohnung
 v. Anderl, Gehbart u. unter 24477 an die Bad. Presse Hl. Hauptstoll.
2 Zimmer-Wohnung
 v. 2. Perf. auf 1. Mai gesucht. Offerten unter 24466 an d. Bad. Pr.
1-2 3.-Wohnung
 sofort gesucht. Unterbode mit Preisang. unter 24466 an die Bad. Presse Hl. Hauptstoll.